Ernst und Gspoaß ausn Baurndorf.

von

Alex. Ohm-Januschowsky.

WIEN
C. DABERKOW'S VERLAG

Ohm - Janitschowsky

Ernſt und Gſpoaß

ausn Baurndorf.

Von

Alexander Ohm-Januſchowsky.

C. Daberkow's Verlag in Wien.

(1898)

Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit

der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin

Marie Valerie

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom Verfasser.

Unsa Kaisa.

Wir lebn in koana guadn Zeit
Und gar is mit da Gmüathlikeit.
Dan' liegn d' Reichn stark im Magn,
Dan thatn d' Judn gern daschlagn,
Dan' machn d' Böhm vaflixt weng Freud,
Dan wünschn d' Ungern weg hübsch weit,
Dan thatn dö Deutschn gern zwiefln,
Dan mögn dö Poln nit dakiefln. —
Dan iads möcht' halt, ob groß ob kloan,
Zur Suppn 'n Löffl ganz alloan.
Es is a rechta Durchanand,
Bang kunnt' oan wern um Reich und Land. —
Bang wern? — Ah, 's is ja nit glei aus,
Es is ja no a Herr im Haus,
Sitzt wia da Vada in da Stubn
Und lasst s' halt raffn, seine Buabn.
A Randl schaut er eahna zua,
Aft wird er sagn: „Hiatzt is gnua!
A weng si puffn is ma liaba,
Als oans von eng hätt' 's schleichat Fiaba.
Hiatzt aba macht's amal oan End. —
He, Michl, Wenzl, gebt's eng d' Händ.

Ös Dumma! Daweils rafft's wia bsessn,
Hättn eng d' andan d' Suppn aufgessn.
Marsch da von Tisch! Ös setzt's eng nieda,
Dan iads sein Thoal, so ghört's für Brüada.
Grafft gnua is worn; i muaß bittn,
Dass amal Ruah wird in da Hüttn!"
Aft wird a Ruah sein. — Unsan Herrn
Und Kaisa ham ja alle gern.
Wann er was sagt, dös is mehr wert,
Als wann ma zwoanz'g Minista hört.
Er wird schon, dass 's nit gfahlt geht, wacha,
Zur rechtn Zeit wird Ordnung macha
Unsa Kaisa.

Es fahln nur glei etla Jahr,
Aft is 's Jahrhundat wieda gar.
So lang steht d' Welt schon, aba d' Leut,
A Kreuz is! dö wern gar nia gscheit.
Schaut ma si um von Land zu Land,
Dan iads hat 's Messa in da Hand,
Dan iada simuliert und passt,
Dass er sein Nachban tüchti fasst.
D' Franzosn spieln mit 'n Feua,
Dö Deutschn moan': Birn san nit theua.
Da Türk, der liegt schon lang im Sterbn,
Nach seina that da Russ gern erbn.
Dö Serbn, dö Bulgarn und
Wia s' hoaßn all' dö Brüada drunt,

Dan iadn war's, wann's losgang, recht,
Weil er oan Fetzn Land a möcht'.
Da Wälische hat oan guadn Magn,
Kunnt wieda a Trümmerl vatragn
Und wo er si sein Vortl findt,
Da bleibt da Englända nit hint.
Es brandlt allwal, 's is a so,
Auf ja und na brennt's liachtaloh
Und lang schon hätt' ma Kriag und Brand,
Wann oana nit mit starka Hand
Hiatzt oan, aft andan gab oan Deuta
Und sagat: „Bis daher, — nit weida.
Dös Ölend, was der Kriag thuat bringa,
Vahüat' i, daweil i's mag zwinga.“ —
Und glost's a hoamli übrall fort,
Koans traut si do, — dös macht sei Wort.
Ös Müatta, bet's mit Herz und Mund,
Dass engre Söhn no frisch und gsund,
Ös Kinda, dass no alle Tag
Da Vada für eng schaffa mag,
Ös Leut, dass allwal no habt's Brot
Und z'grund nit geht's in Jamma und Noth,
Nur oana macht's! Dö Händ thuat's faltn
Und bet's, dass ma 'n recht lang dahaltn.
Aft geht's nit gfahlt mit unsan Reich;
Denn auf da Welt is koana gleich
Unsan Kaisa!

Unsa Hoamat.

Schau i vom Taferl-Berg ins Thal,
Da gfreut mi erscht mei Lebn.
Dös Land — es is dö helle Pracht,
Es kann nix Schönas gebn.

Dö Berg weit hint im Kroas, voran
Dö Doana, dö groß' Lacka
Und Ort' und Acka, Wiesna, Wald, —
Es muaß oan d' Freud anpacka.

Es lobn andre a eahn' Land.
Mei! Wia si halt d' Leut gwöhna!
I sag', wia dö kloan' Kinda sagn:
„Mei Muada is dö schöna!"

Geht's immrigsmal a weng vadraht,
Es thuat nix, werd's schon segn,
Da Herrgott hat dös Land zu gern,
Dem lasst er nia was gschegn.

Arm oda Reich, oan iads hat Pein. —
Denkt's, allwal is nit Kirta. —
Hat nit oan iads a Hemad an,
Sei Hoamat hat oan iada.

Oan iads Gschöpf liabt sein Hoamatbodn,
Sei Gschleif sogar da Roana
Und wer's nit thuat, — is wer da wöll,
Aba Östreicha is koana!

Im Auswärts.

Lind geht da Wind und dö Staarln voll Freud
Singan s' und d' Schwalberln san gwiss neama weit.
Gschami und furchtsam luagt 's Troad aus da Erd
Und gestan, moan' i, hab' i Dröscherln schon ghört.
Da Auswärts is käma!

Wegputzt 'n ganzn Schnee hat's auf amal,
Dan iade Wiesn schickt Wasserln ins Thal;
Aba da Bach saust, als ruafat er: „Leut,
Gfreut's eng, zan Traurisein is hiatzt koa Zeit.
Da Auswärts is käma!"

Und im kloan Gartl steht oane und schaut
Finsta und „War dös a recht", denkt s' ihr laut,
„Dass ma da Mann stirbt? I arwat mi z' todt,
Netta, das glänga mag aufs truckane Brot.
Dös is mei Auswärts!"

„'s gab soviel Leut ja, müahsali und alt,
Machat's da was, wann s' da Tod holat bald?
Aba mein Franzl, volla Lebn, volla Kraft, —
Zwegn was hat da Herrgott mi gar so hart gstraft?
Neama wird's Auswärts!"

„Allwal no tiafa, wia dös in mir nagt,
Kimm i ins Ölend, i bin schon vazagt,
Ninderscht koa Freud für mi, nix, was mi tröst', —
War i nur a schon vom Lebn dalöst.
Neama wird's Auswärts!"

Was guckt denn umi hiatzt beim Gartlzaun?
A flachshaarats Köpfl; dö Augerln, dö blaun,
Lachn so lusti und: „Müatterl, guckgu!"
Ruaft ihr kloans Büaberl und vasteckt si im Nu.
„Guckgu im Auswärts!"

Aba sö fangt'n und busst'n: „Mei Kind,
Wo hab' i hindenkt, hab' schwar mi vasündt,
Bin ja so glückli, hab' do meine Kloan',
Meine liabn Woaserln, — i tauschat mit koan.
Ös seid's mei Auswärts!" —

Blau is da Himml und lind waht da Wind,
Grean wern schon d' Acka, da letzte Schnee schwindt.
Hörst d' Staarln singa und wia da Bach saust?
Fruahjahr is wieda im Herzn und draußt.
Grüß di Gott, Auswärts!

Da arme Teufl.

„„He, Nannerl, betn, schlafa gehn!
D' kloan Leutln ghörn in d' Ruah." —
Und d' Nannerl bet' und schliaft ins Nest
Und d' Muada deckt s' warm zua —

Und macht ihr 's Kreuz. „So, hiatzt schlaf ein,
Dö Engerln wern schon wacha."
„„Zwegn was denn?"" fragt dö Kloane gschwind,
„„Wer kunnt ma denn was macha?""

„Na, Kind, da Teufl, woaßt denn nit,
Ziagt um und fangt dö Seeln."
„„I woaß! Gel ja, er schleppt s' in d' Höll
Und thuat s' aft schreckbar quäln.""

„Drum is da liabe Gott eahm feind
Und gar neamd thuat 'n mögn;
Hiatzt aba schlaf!" — Aft is dö Kloan'
Dan Eichtl losat glegn.

Was geht in dem kloan Herzl für?
Wer mag da einisegn?
Sö speculiert a ganze Weil:
„„Neamd, gar neamd thuat 'n mög'n!""

Hiatzt kniat s' im Bettl auf und thuat
A Vadaunsa betn.
„„Dös war für di, du arma Kerl,
Mi ziemt, dir thuat's vonnöthn.""

„He, Nannerl, wen hast denn da gmoant,
Für wen hast bet hiatzt? sag!" —
„„Für 'n arma Teufl,"" sagt dös Kind,
„„Woaßt, weil 'n gar neamd mag.""

Dö nämla Zeit is in da Höll
Ganz wundali zuaganga,
Da Lucifa hat umatöst,
Nix als Krawall angfanga.

„Bet hat's, a Kind — für mi hat's bet! —
Ös Gselln, heunt habt's oan Fasttag,"
So platzt er seine Teufln an,
„Und d' arma Seeln ham Rasttag!"

Er war a paar Tag ganz zarütt,
Hat glacht bald und bald gröhrt; —
I moan, war nit sein' Ahnl gwest,
Leicht hätt' er si bekehrt.

Mei Liserl.

Wann i hoamkäma bin,
Bei da Thür hat's schon passt,
Mei herzig's kloan's Liserl
Und hat ma d' Hand g'fasst
Und ihre braun Guckerln
Ham glanzt wia zwoa Stern:
„Lisi bav! Bussi tebn!"
Hat gsagt und „Sooo tern!"

Wia's gröẞa is g'west,
Hat si 's Patscherl vasteckt,
Untan Bett, hintan Kastn
Oda sonstwo is g'steckt.
„Wo bin i?" hat s' gruaft
Und i suach alles a.
„„Ja wo is denn, i find s' nit!""
„Aba da bin, da!"

Mei Liserl, mei Kind,
Was hast ma nur than!
Da hast di vasteckt,
Wo di neamd findn kann.

I suach' und i los,
Gehst ma Tag und Nacht a
Und nimmamehr hör' i
Dein: „Da bin i, da!"

Dan Engerl bist worn. —
Aba hast denn nit denkt,
Wannst dö Eltern valasst,
Wia's dö schmerzt, wia's dö kränkt?
Gottsnam! Schlagt mei Stünderl,
Du wartst schon, gel ja?
Und kimm i aft eini,
Ruafst: „Da bin i, da!"

Dö Gfrier.

So liab ham dö Bam blüaht,
A Freud war's zan segn,
Bumvoll oan iads Astl,
Was tragn hat mögn.
Dan iads hat si gfreut auf dös gsegnate Jahr
Und gach is dö Gfrier käma, — alles is gar.

Schau, wia da Bam trauat,
Glaub nur, dass er's kennt.
Dö Bladln san zsammgrollt,
Da Reif hat s' ja brennt,
Dö Blüah auf da Erd als wia frischgfallna Schnee,
Und denkt ma auf gestan, -- dös Herz thuat oan weh.

Und 's Herz thuat oan weh,
Wann oft a jungs Leut
In da Blüah, in da Kraft
Und da Muada ihr Freud,
Dahin geht, von wo ma koa Zruckkäma kennt,
A Menschnblüah a, dö da Reif hat vabrennt.

Hat gestan schön blüaht,
Liegt starr heunt und kalt.
Vom Sarg müaßn s' d' Muada
Wegreißn mit Gwalt.
„Mein Gott, so dabarm di, es kann ja nit sein!
Gibt's no auf da Welt so oan Schmerz wia da mein?"

Er is nur varoast,
Du roast a amal hin,
Daweil hüat sein Grab
Und sei Bild in dein Sinn.
Im Traam wird er käma und oft bei dir sein,
Daweils d' auf eahm denkst, is er allwal no dein.

Dös neuch' Brüaderl.

Reserl:

„Vada, mir is um dö Muada so bang,
I hab s' schon seit gestan nit gsegn."

Vada:

„Ja schau nur, mei Reserl, dei Muada is krank."

Reserl:

„Krank? Vada, was is ihr denn gschegn?"

Vada:

„Dei Muada sitzt gestan beim Gartlzaun draußt
Und denkt si: „Was heunt in da Luft gar so saust?"
Was siacht s' aft? Oan Storch, der fliagt gschwind wia da Wind
Üban Hof und im Schnabl, da tragt er a kloans Kind.
Dei Muada, dö schaut no, — bums! fliagt ihr's in d' Händ',
Und da Storch is dahin so schnell, als hätt's wo brennt.
Den Schrocka! Dei Muada wird bloach wia da Tod,
A so is dakäma, — is heunt no marod."

Reserl:

„Der abscheuliche Storch, i schmeiß 'n mit Stoan,
Dagläng i 'n amal. — Und was is mit 'n Kloan?"

Vada:

„Dös Büaberl, oan Buam hätt' da Storch uns vamoant,
Den trag' i in Teicht außa. — Hörst, wia er woant?"

Reserl:

„Mei! so a schwach's Stimmerl! — Aba, Vada, i moan',
Was kann für den grauslinga Storch denn da Kloan?"

Vada:

„Ja, sollt ma 'n leicht ghaltn? Der machat so Gschichtn!
Im ganzn Haus müassat si alls nach eahm richtn,
Koa Ruah hätt' ma allsammt bei Tag und bei Nacht,
Bald wurd eahm a Kindskoch, bald dös und das gmacht.
Und no was! Dei Milli und alls, was da schmeckt,
Wurd rara; na ja, ma müaßt' trachtn, dass kleckt.
Was moanst hiatzt?"

Reserl:

„I? ja, Vada, — freili muaß gschegn,
Dass er wegkimmt. — Aba, Vada, i möcht 'n deand segn.

(Da Vada holt dös kloan' Kind außa.)

Oh meinl, is dös liab! so a herziga Schneck!
Bitt' gar schön, den tragt ma da Vada nit weg.
Dös Gsichterl, dös kloane, — da, — hiatzt hat er glacht!
Und wia er sei kloanwunzigs Göscherl aufmacht. —
Du Spitzbua, du kloana! — Und leicht is er, leicht! —
Bitt 'n Vadan recht schön, was? der kimmt nit in Teicht?"

Vada:

„Ja, mei Reserl, wannst moanst und brav aufschaun thuast,
Dass eahm nia was gschiacht, no so ghaltn ma 'n. — Du muaßt
'n aba recht gern ham; dei Brüaderl, mei Kind,
Is der kloan' Kerl hiatzt. — Gib a Busserl eahm gschwind."

Reserl:

„Juhu! da is Busserl, da 's zweit' und da 's dritt'!
I hab 'n so gern! — Aba, Vada, i bitt',
Er muaß do oan Nam' ham, wia hoaßt denn der Bua?"

Vada:

„Hiatzt hoaßt er no nix; aba moring, los zua,
Da geh' i zan Pfarra, i und da Herr Gööd,
Und sag' eahm's, dass i oan kloan Christn gern hätt'.
Aft wird er 'n glei taufa und oan Nam' wird er kriagn. —
He, druck 'n nit gar so, du thuast ma 'n vabiagn! —
So, — gib ma 'n, i trag 'n zur Muada und frag',
Ob s' a, so wia mir Zwoa, 'n Buam ghaltn mag."

Östreich üba alls.

Da Seppl war so viel a gscheida Mann
Und nebnbei war er a Schuasta.
In häufte Varein is er allawal gsteckt
Und auf sei Hoamat, da huast er.

„Was geht mi dö z'nichtige Baurndorf an,
Und Östreich? Da muaß i nur lacha!
Dö Welt is mei Hoamat und wo ma's guat geht,
Da lass i zan Bürga mi macha."

Und wild hat er gredt und rein nix war eahm recht,
D' ganz' Welt möcht' er andas herrichtn.
Urgach wird er eingspirrt, hat hübsch oan Rand dunst. —
Siagst, Seppl, dös kimmt von dö Gschichtn.

Aft wia er heraußt is, da packt er sein Kram,
Er lasst si an Östreich nit bindn.
Is in allahand Lända gwest und 's Paradies,
Dös war halt gar ninderscht zan findn.

Auf d' Letzt hat er's troffa. — Im Englischn drein,
In Londn, da kriagt er a Weiberl,
A stoanalde Widin mit oan recht guadn Gschäft, —
's Jahr drauf is schon gstorbn gwest, sein Täuberl.

Recht guat war's eahm ganga, Geld gnua hat er ghabt,
Aba 's gfreut'n nix recht, — 's fahlt eahm do was.
War's eppa gar 's Hoamweh? — Ah, warum nit gar!
Bei oan Weltbürga gibt's do nit so was.

Da sitzt er amal in oan Wirtshaus auf d' Nacht
Und nix, was er kriagt, thuat eahm schmecka.
„I bring's halt nit abi, dös bluatige Zeug,
Es bleibt ma im Hals allwal stecka.

Dös is, was ma fahlt! Oh hätt' i do hiatzt
Oan Knödl, so oan Knödl, wia's d' Muada
Oan Östn hat hergricht, und Frischgselchts dazua
Oda Krenfleisch, — dös war halt a Fuada!

Na! 's Hoamweh is nit, aba 's Essn, da fahlt's,
Und d' Musi, dö is niedaträchti. —
Na! 's Hoamweh is nit, aba dös geht ma a.
In Östreich, da singan s' halt prächti.

So is! Ja, dös is! I kann mi halt nit
An dö englischn Bräuch so recht gwöhna.
Langweili san d' Leut und ihr' Sprach, — no, i moan,
Bei uns dahoam d' Hund belln schöna."

So hat unsa Seppl laut forträsonniert,
Da hört er am Nebntisch oan sagn:
„Den ise ganz richtig, Herr Landsmann, und i
Kann ich a nit den England vatragn."

Dö Freud, dö da Sepp hat! Und is glei oan Böhm,
Oan Östreicha is! Was er mögn
Hat, zahlt er, aft sitzn s' langmächti beinand
Und 's Trinka ham s' nit übasegn.

Hübsch spat gengan s' hoam und mittn auf da Straß
Fallt da Seppl dem oan um 'n Hals:
„Hoch Östreich!" so schreit er, „i roas wieda hoam,
Unsa Östreich, dös geht üba alls.

's is ninderscht so liab und so schön wia dahoam.
Kann's nit untadrucka und zwinga
Und thua's nimma laugna, — hab 's Hoamweh als wia;
Aba, Bruada, hiatzt thoan ma oans singa."

„„Deutsch kann ich kan Lied!““ — „Aba ’s Kaisaliad do?“
„„Ah, den ja!““ — „Na so lass ma uns hörn:
Gott erhalte!“ — Aft singan s’ so laut, bis auf d’ Letzt
In Arrest alle Zwoa gliesat wern.

Sö ham si nit gwehrt. Nur da Seppl, ganz woach,
Hat sein Landsmann a Busl no gebn:
„Gel, Bruada, für Kaisa und Vataland,
Da geb’ ma gern ’s Bluat her und ’s Lebn!“

Siagst, Seppl, so geht’s! Wer sei Hoamat nit mag,
Der soll nur in d’ Fremd, soll’s probiern.
Sei Hoamat, dö wechslt ma nit wia a Pfoad
Und glaubt er’s nit, wird er’s schon gspürn.

Wia a Bleaml is d’ Liab zu da Hoamat und wachst
Aus dein Herzn. — Wann ’s Bleaml vadörrt,
Stirbt alls, was am Menschn is edl und guat
Wer sei Hoamat varacht, is nix wert! —

Merk da's.

Leb nit für heunt alloan,
Denk' a auf morgn.
Wia's üba's Jahr gehn soll,
Um dös muaßt di sorgn.

Kimmt aft was Schwars auf di,
Thuat's no so weh,
Beiß nur dö Zähnt fest z'samm,
Aba — Kopf in dö Höh'!

Lang brauchst beim hartn Stoan,
Bis d'n zaschlagst,
Aba in d' woache Erd
Stichst, so tiaf d' magst.

D' Sunn kimmt ja do und war's
No so wild draußt;
Dös wern dö festan Bam,
Was da Sturm zaust.

Bist buttawoach, wirst alls
Viel ärga gspürn.
Drum, kimmt was üba di,
Nit lamatiern!

Wann's sein muaß, trag's und war's
Schwar wia a Haus.
Willst nur, so hast a d' Kraft, —
Glei is nit aus.

Wann's sein muaß, trag's und war's
Schwar wia a Haus. —
Kopf in d' Höh'! D' Zähnt beiß z'samm!
Du haltst es aus!

Dö Edlstoan.

A Muada hat oan oanzigs Kind,
Ihr Alls, ihr Herzensfreud. —
Dös holt da Tod. — Da gibt's koa Hilf,
Wann s' no so woant und schreit.

Ihr Kind is todt und todt is, was
Ihr 's Leben liab hat gmacht. —
Da nutzt koa Tröstn, hilft koa Red',
Sö woant, woant Tag und Nacht.

Und in da drittn Mittanacht
Wird d' Stubn volla Liacht.
Dös Glück! Dö Freud', wia s' liabe Kind
Als Engerl dastehn siacht.

A Kranzl tragt's, sei Kloadl is
Als wia da Schnee am Roan
Und von sein Halserl hängt a Schnur
Mit tausend Edlstoan.

Dö san für's arme Kind so schwar,
Mag 's Köpferl kaum datragn
Und schmerzli schaut's auf d' Muada her
Und trauri thuat's aft sagn:

„I bitt' di, liabes Müatterl, bitt',
Lass do dei Traurigkeit.
Mir gang's so guat und Muada, du
Störst ma dö Seligkeit.

Dö echtn Thrän', zu Edlstoan
Wern s' dort im Himmlssaal.
Kennt aba d' Liab' koa Maß und Ziel,
Aft wern s' zur Pein und Qual.

Schau mi nur an, wiaviel i trag'
Und wern mehr no imma
Und Muadathränen wägn schwar; —
Mei Müatterl, geh', woan nimma!"

Und 's Engerl wirft a Busserl her
Und aft — da is vaschwundn.
Dö Muada aba woant nit mehr,
Hat Trost und Friedn gfundn.

's Herbstlt!

Schau, schau, was is dös gar?
Richti schon weiße Haar. —
Kämts, moan' i, deand no z' fruah,
Hab 's Ãlda nit dazua.
War ma viel leichta gschegn,
Hätt' i eng nit dasegn. —

's Ãlda alloan macht's nit,
Da hilft gar viel no mit,
Hast wia oft dö ganz' Nacht
Koan Augn nit zuagmacht,
Hin- und hersimuliert,
Wia's eppa moring wird.
Load gnua und recht weng Freud',
Alt macht dös vor da Zeit. —

Siagst und is do nit wahr!
Wern a schon weiß dö Haar,
's Herz is no jung wia eh.
Zwegn dem bissl Schnee, —
Hat oft oan Schnee im Mai,
Wer wird da jamman glei?

D' Sunn kimmt und wundaschön
Siagst alles grean dastehn.
's is do dö Ordnung gsetzt:
Da Winta kimmt auf d' Letzt. —

Dös woaßt ja selba gwiss,
Dass dös koa Maischnee is.
Bei dir, — muaßt glaubn dran, —
Fangt's schon zan herbstln an.
Gel, hast koan Auswärts ghabt,
Hast a koan Summa ghabt? —
Moanst, dir alloan is gschegn,
Dass di nia 's Glück hat mögn?
Moanst, hast dein' Thoal nit kriagt?
's Glück stiehlt und 's Glück betriagt!
Oan, dem wird soviel gschenkt,
Dass guat für Zehn hätt' glängt,
Deratwegn ham häufte Leut'
Ihr Lebta nur Wintaszeit.
Dass d' no so ungschickt bist, —
Wartst ja auf's Glück um'sist.
Gottsnam! so schick' di drein,
's nutzt nix, es muaß ja sein. —

Ja, es wird schon so sein
Und i kenn's selba ein.

Wem's in d' Haar einischneibt,
Dös is a Schnee, der bleibt,
Da hilft ma neamd davon.
's herbstlt, es herbstlt schon!
Schneibn wird's allwal mehr,
Auswärts kimmt koana mehr.
Gschwind is dös ganga, gschwind! —
— Geht denn so scharf da Wind,
Dass mi im Gsicht so reißt,
Dass mi in d' Augn beißt? —
— — Kopf in d' Höh', zoag dei Schneid'!
Pfiat Gott, mei Jugendzeit!

D' Spatzn.

„Schaut's do dö Spatzn an,
Lost's eahn' nur zua;
Raffn und schrein als wia
Schon in da Fruah.

Dana, da grabe, is
Gar so viel keck.
Wart, wann mei Stoan di trifft,
Bürscherl, bist weg!“ —

Schau, Bua, dös muaßt nit thoan.
Moanst, zan Vagnügn
Schrein dö und raffn draußt?
Lass 'n Stoan liegn.

Grimmi kalt waht da Wind,
Alls is voll Schnee. —
Woaßt, was da Grabe schreit?
„Hunga thuat weh!“

Schön is er freili nit,
Singt a abscheuli,
Wo's was zan Fressn gibt,
Da hat er's eili.

Dans aba is do brav.
Der arme Narr
Fliagt nit davon, bleibt da
Dös ganze Jahr.

D' Schwalberln, dö pfiatn si;
Kimmt d' schlechte Zeit,
Roasn s' gar üba's Meer,
Wia d' noblinga Leut'.

's Zruckkäma freili thoan
Hübsch oan' vagessn.
Sterbn oda wern von dö
Wälischn gfressn.

Aba da Spatz bleibt da;
Geht's eahm a schlecht,
D' Hoamat valasst er nit;
Und dös is recht!

Treu bleibn, wann's stürmt und schneibt,
Nit nur in Summa,
Nit nur in Lust und Freud,
In Load a und Kumma. —

Schmeiß eahm a Bröckerl Brot
Außa am Schnee.
Merk' da's dei Lebta, Bua,
Hunga thuat weh!

Wünsch' da, mei Kind, dass d' nia
Gspürst, wia dös thuat. —
Wann di oan Arma bitt',
Sei zu eahm guat.

Frag' nit: „Bist der und der?
Aus'n Thal? Von da Höh'?"
Gib eahm, mei Bua, wannst kannst, —
Hunga thuat weh! —

Da Wunsch.

„Thuat da Lehra recht guat schlafa!“
Sagt a kloana Bua zu mir,
(Is dös erschtmal in der Schul gwest),
Wia i s' hoamschick', vor da Thür.

„Gelt's Gott,“ hab' i gsagt, „mei Büabl!“
Und dö Größan, dö ham glacht.
Aft da käman ma Gedanka:
Bessa hat's no koana gmacht.

Kunnt i no, wia du, mei Büabl,
Ohne Sorgn, ohne Traam
Schlafa, wia a Kind thuat schlafa,
Bis mi d' Muada z' wecka kam. —

Damal freili schlaf' i wieda
Fest und tiaf als wia a Kloans,
Schlaf' i ohne Traam und Kumma,
Aba — Aufwacha gibt's koans.

Recht hat er ghabt!

In Micherl hat da Docta z'nachst
Am Hals oan Umschlag gmacht:
„Nix essn derfst und schwitzn muaßt,"
So sagt er, „bis auf d' Nacht."

Z' Mittag ham d' Leut a Frischgselchts kriagt
Und Knödl und a Kraut.
Da kranke Bua hat sehnsüchti
Auf d' Schüssl umigschaut.

Sei Muada siacht's und dass 'n tröst',
So sagt s': „Dös Fleisch is schlecht
Und 's Kraut is anbrennt, Vada, gel?
Und d' Knödl san a nit recht."

Da sagt da Bua: „Und war's a so,
Was nutzt ma denn dös alls?
A schlechts Knödl is ma liaba do
Als a nassa Fetzn am Hals."

Der woaß!

„Warum verstieß Gott die hoffärt'gen Engl?"
„„Weil s' grafft ham!"" sagt lusti a zehnjahrga Bengl.

Dass d' es woaßt!

A Baua fahrt im Winta hoam;
Am Schlidn huckt da Bua,
Dem san dö Händ vor Käldn blau
Und hiart; er woant si gnua.

„Geh, Sepperl, thua dö Finga reibn,
Thua s' mit mein Tuach zuadeckn,
Geh, woan nit, Seppl, sei do gscheit,
I kaf da aft oan Weckn."

„„Was Weckn, Fäustling will i ham,
Oan' Ausgab' war's, a kloane,
Aba recht is! Recht soll's mi in d' Finga friern!
Was kaft ma da Vada koane.""

Aus da Christnlehr.

„Was wern wohl dö Heilign im Himml allwal macha?"
„„Dö Heilign im Himml? no, dö thoan 'n Teufl auslacha!""

Guade Auskunft.

„Sag mir, wann fängt der Frühling an?" —
„„Wann d' Buabn Kugerl scheibn thoan.""

Dös gibt's nit!

„Du, wiaviel Uhr is?" fragt a Herr
Dan Buabn, „mei Uhr thuat stehn."
Da Bua schaut erscht sein Sunnring an:
„„Es wird auf zwölfe gehn.""

„Was fallt dir ein, zwölf Uhr? — Es muaß
Viel mehr sein!" ruaft da Herr.
„„Was? mehr als zwölfe?"" lacht da Bua,
„„Bei uns wird's gar nia mehr.""

Is wahr?

„Was ist ein Ketzer? Weißt du's nicht?
Du merkst nicht auf, du Fratz!
Sag du mir's Karl!“ — „„A Ketza is
Dös Mandl von da Katz!““

Ganz klar!

„Du, Resl, wo is denn dö Sunn' bei da Nacht?
Gel ja, dös woaßt nit!“ — Aba d' Resl, dö lacht,
Sö geht schon in d' Schul' und gibt si oan Kren:
„„Na, war trauri gnua; am Himmel thuat s' stehn!““

„A Lug is! i hab' s' bei da Nacht no nia gsegn!“ —
„„Ha, Tschaperl, freili nit, dös kann nit gschegn;
Dasegn mag ma s' nit, dös is do ganz gwiss.““
„Aft warum denn nit?“ — „„Na, weil's finsta is!““

A kloane Irrung.

Da Pfarra untarricht dö Kinda
Vom Sündnfall im Paradies.
Da Hiasl paßt nit auf, der Sünda,
Und gibt a dumme Antwort gwiß.

Da Pfarra siacht 'n schwätzn, lachn,
Drum fragt er 'n gach: „Was hat alsdann
Der liebe Gott zum Weib gesprochn?
Du, Rieger Hiasl, sag' mir's an!"

„„Da liabe Gott sprach, — sprach — zur Eva,""
So stigazt der in seina Bank,
„„Auf deinem Bauche sollst du kriechn
Und Staub fressn dein Lebnlang.""

Prahlarei.

„Schau her, Mariedl, schau, mei neuchs Kload;
Gel ja, und du hast koans!"
„„I hab' a seidas Tüachl kriagt,
A groß und du a kloans!""

„Und da schau, meine neuchn Schuach!"
„„U je, sonst woaßt nix weida?
Mei neuche Betn und mei schöns
Betbüachl, dö san gscheida!""

„I war drei Tag in koana Schul,
Vom Steg war 's Glanda brocha."
„„Mei Schwesta heirat, aft bleib' i
Dahoam a ganze Wocha.""

„Mein Bruadan ham s' am Kirta gschlagn,
Schaut hiatzt no her ganz bled!"
„„Mei Vada, der is eingspirrt gwest
Und deina nit!""

Dö guadn, aldn Zeidn.

Daweil dö Bäurin d' Würst austhoalt,
Thoan s' üba dö letzt' Predig streidn.
Da hat da Pfarra moast a Stund
Schiach globt dö guadn, aldn Zeidn.

„Recht hat er!" brummt da alde Knecht
Und schnallt sein Ream a wengerl enga,
„Zu meina Zeit war d' Predig kurz
Und d' Würst, — dö warn um d' Halbscheid länga."

Wia da Peda Zeugnschaft alegt.

Da Lenz hat mit 'n Hansn grafft
Und hat 'n sauba z'schlagn.
Da rennt da Hans glei hin aufs Gricht
Und thuat 'n Lenzn klagn.

Da Peda, der muaß a dazua,
Soll Zeugnschaft alegn.
Den fragt da Herr Adjunct: „Wia war's?
Du hast's ja ghört und gsegn!"

„„I woaß nix!"" — „Was? i spirr di ein!
Beim Tisch hiedan bist gsessn,
Hast alles ghört!" — „„I hab' was ghört,
Hab's aba aft vagessn.""

„Gsegn aba hast's und sagst nit aus,
Kannst in Arrest glei wandan,
Da welche z'raffn anghebt hat,
Z'erscht hinghaut hat am andan."

„„Dös war a so! z'erscht hat da oan
In oan oane einighaut,
Und aft, dös woaß i, hat da oan
In oan oane abaghaut.

Da welche aba anghebt hat,
I woaß nit, 's is wahr a;
Da Lenz, dös woaß i, is nit gwest,
Da Hans — schon gar nit a.““

Kurz und kräfti.

Beim neuchn Cobarada nimmt
Dö Predig gar koa End,
Und 's Amt daurt moast fünfvierdl Stund;
Dös san dö Leut nit gwöhnt.

San etla glei zan Pfarra hin
Und ham si schwar beklagt.
Da alde Herr lost eahna zua,
Aft hat er gmüathli gsagt:

„Schaut's, Tanzmusi und Kartnspieln,
Dös daurt eng nia z' lang;
Na ja und in da Kircha werd's
Ös Arma halt glei krank! —

Denkt's eng, ös wurd's glei nachn Amt
Am Galgn aufghängt, Baurn;
So habt's oan Trost und d' Kircha wird
Eng nimma zu lang daurn." —

Aft san s' marschiert. — „Was? der vasteht's,
So z'redn woaß koana mehr,
Ganz kurz und geht oan durch und durch, —
's is halt a gmoana*) Herr!"

---

*) gmoan = leutselig.

Ma is nit gwöhnt.

Da Lipp hat sakrisch Zähntweh ghabt,
Wia's weh thuat, wirst wohl wissn.
Auf d' Letzt is er zan Docta groast,
Hat eahm 'n außagrissn.

Und wia er hoamgeht, gegnt 'n
Da Nachba, der hebt an:
„Mei! Du hast's guat, i soll erscht hin; —
Sag, hat's da recht weh than?“

„I möcht' und trau' mi nit und leid'
Ganz schreckbar mit dö Zähnt.“ —
„„'s is nit so arg,““ tröst 'n da Lipp,
„„Ma is halt z'weni gwöhnt!““

Guat eingricht.

„Dö Taflinga Kircha
's is wahrli a Freud,
Dö Pracht und dö Größt
Und dö Thürm und dös Gläut.

Und vier Ziffabladln
Siagst dort, wirkli wahr!
Heraußt drei und oans
In da Kircha drein gar.“

„„Für was denn so häufte?
Dös geht ma nit ein!““
„Ha, Bua,“ schmutzt da Vada,
„Dös muaß dort so sein.

Zan Taferl aufa,
Da käman häuft' Leut
Und oan iads will auf d' Uhr segn;
Wo hättn s' denn Zeit?

Bei oan Ziffabladl,
Da vagang da ganz Tag,
Wannst auf's Böda sollst wartn,
Bis wekaschaun mag.

Drum is dort a so,
Dass d' Leut ferti wern mögn;
Da könnan z'gleich viere
Auf d' Uhr aufisegn."

Koa Lug.

„Veda Michl, Veda Michl,
Bist no koane fuchzg Jahr
Und du warst a saubra Mann no,
Aba hast koan oanzigs Haar.

Geh, da Stadtherr möcht's gern wissn,
Wia denn das zuaganga is,
Dass d' um deine Haar bist käma. —
Herr, er lüagt nia, dös is gwiss!"

Schmutzt da Michl: „Kann nit redn,
Bin ganz trucka in mein Maul."
Sagt da Stadtherr: „„Gschwind oan Lita!""
Und da Wirt, der is nit faul. —

„Herr, i war koa übls Bürschl
Mit oan etla zwoanzg Jahr,
Hab' mei Dirndl ghabt, dö Nandl
Und 'n Kopf voll braune Haar.

Und z' Kathrini war's; i schlaf' schon
Und auf amal wach' i auf,
Steht beim Bett, Herr, i kann schwörn!
Steht da Tod und sagt: „„He, auf!““

„„Hab oan Auftrag kriagt von drobn,
Oan schön Engl brauchn s' dort
Und i wissat ma koan schönan
Als di, Michl, drum muaßt fort.““ —

Helfa thuat nix, hab' mi gebn,
Hab' ma denkt: Es muaß halt sein
Und mir fliagn, fliagn aufa, —
Hamisch fallt ma d' Nandl ein.

Dö wird trauan, dö wird röhrn,
Gwiss, dö stirbt ma nachi gschwind!
Und i flenn und flenn und gstößn
Hat's mi so wia a kloans Kind.

Sagt da Tod: „„Ha, Narr, was woanst denn?
Schad um d' Augn, um dö blaun,
D' Nandl stirbt nit zwegn deina,
Wird si um oan andan schaun.““

„Sengstwastl, dös is dalogn
Und du kennst mei Nandl schlecht!“ —
„„Luag! grad unta uns is d’ Nandl,
Dalk, schau abi, wer hat recht?““

Und i schau’, — i reib’ ma d’ Augn, —
’s nutzt nix, ’s muaß halt do so sein,
Bei ihrn Fensta steht da Peda
Und sö bussln si ganz fein.

I voll Zorn, i reiß’ und zappl,
Kimm eahm aus, er greift ma nach,
Kriagt mein Schopf; wia der in Händn
Eahm bleibt, haut er m’an glei nach.

Und i fall’ und fall’ am Pedan,
Dass er daliegt und da Dirn
Gibt’s oan Renna, dass s’ an d’ Wand fliagt:
„„Aus is,““ schreit s’, „„auweh, mei Hirn!““

Herr, i hab’ mi moast daschlagn,
War acht Wocha krank auf dös,
Aft muaß i aufs Gricht. Da Richta
Glaubt ma nix, wird wild und töst:

„„Abigfalln? is dalogn,
Übafalln und grafft hast, Lump,
D' Nandl hast zahnluckat gschlagn
Und da Peda, der bleibt krump!““

Herr, i bin drei Monat gsessn
Und mein Geldbeudl hat 's glupft;
Bei Vierhundat hab' i auszahlt,
Und da Peda hat si gschupft!“

„„Seid's no harb?““ — „I und da Peda
Zwegn durtmals? Ah, beilei!“ —
„„Und dö zahnluckate Nandl?““
„D' Nandl is schon lang mei Wei.“

„„Is dö guat worn?““ — Kratzt da Michl
Si und brummt: „'s is so a Sachn!
Kennan S' es? Segn S', dass mi gnumma
Hat zan Mann, — dös war ihr Rachn!“

Wer allmal gwinna thuat.

Heunt:

„A so a Pech! Da kunnt ma scheltat wern,
Dan iads Gspiel hin, als müssat's a so sein.
Drei Guldn pfutsch! Mei Alde, dö wird röhrn. —
I hab' oan Gift, — Wirt, no a Vierdl Wein!"

Moring:

„Na, alsdann zähln ma; dös war's letzte Radl.
Zwoa Guldn gwunna, — muaß zufriedn sein.
Sechsmal complett, drei durch, — dös war a Bladl!
Heunt tragt's es, Wirt, bring no a Vierdl Wein!"

D' Erdäpfln.

„Nix als Erdäpfln in oanfort,"
Sagt da Bua, „dös fade Essn!
Wann's nur d' Erdäpfln nit gabat,
I hab', wann i s' siach, schon gfressn."

„Bist nit stad," sagt glei sei Muada,
„Dank 'n Herrgott spat und fruah;
Dawal d' Erdäpfln no wachsn,
Derfst nit Hunga leidn, Bua!"

„Gabat's dö nit," sagt da Vada,
„War's a Rand für'n arma Mann.
So hat unsaoans do a wen,
Dem ma d' Haut aziagn kann."

Vor da Hozat.

„He, Müllna, is koa Werktag heunt?
Du thuast ja feirn, wia ma scheint."

„„Da schau 'n Bach, so bin i gstellt!"" —
„Ganz trucka, hat 'n leicht wer gschwellt?"

„„Koa Gspur! Da Wirt da hint im Thal
Hat morgn zwoa Hozatn auf amal.

Hiatzt richt er 'n Wein her, wia i moan;
's kimmt gar koa Wassa; er braucht's alloan.""

A brava Knecht.

„Dei Knecht hat gsagt, ös hätt's eahm kündt,
Hat angredt heunt mein Aldn.
Er soll a weng a Lumperl sein;
Hat er si leicht nit ghaldn?"

„„Er halt si z'viel; drum muaß er gehn.
Er thuat si, sag's dein' Aldn,
Beim Essn füri, beim Trinka zruck,
Bei da Arwat danihaldn.""

's is nit gleich.

A Fremda trifft beim Erlinga-Wald
'n Wapolta-Michl an
Und fragt: „Wia weit is auf Pesnbei?*)
Geh, sag ma's, mei liaba Mann."

„Dös," sagt der, „kimmt auf d' Wirtshäusa an,
Ob oans glückli kimmt vorbei.
Immrigsmal hab' i zwoa Stund nur braucht,
Und aft zwoa Tag oda drei."

*) Pesnbei = Persenbeug.

A merkwürdige Sach.

Im Extrazimmer sitzn d' Herrn.
Da Hans, da Sepp, dö losn zua.
Drein dischkuriern s' von dö Stern',
Heraußt dö zwoa hörn eahn' nit gnua.

Da hörn s' von Arctur, hörn von Wega,
Von Syrius und Orion,
Von da Capella, Andromeda,
Von Pegasus und Procyon,

Und Zahln häufte und langmächti.
Da sagt da Hans: „Mir geht's nit ein
Und 's is ma völli schon vadächti:
Wia messn s' dös, wia kann dös sein?"

„Dös geht schon," sagt da Sepp, „derntwegn
A Sperspectiv ham s' wia a Haus,
Wia unsa Thurm, dass s' aufisegn,
Wia weit da wöll, da kimmt nix aus."

„Aft schatzn s' halt; dös glaub' i gern,
Oans aba geht ma umadum:
Woher als d' Nam' von dö ganzn Stern
Dafahrn ham, dös is ma z'dumm!"

Dö Infalenz-Maschin.

„Frau Moahm, was d' Leut heuts'tags tentiern,
Dös is schon wirkli neama schön.
Mei Bua z' Melk drunt muaß repatiern,
I frag' warum, da muaß er's b'stehn.

Da Herr Professa hat 'n g'schmissn
In da „Fisi“ oda wia ma's nennt,
Zwegn was? Da Bua hätt's solln wissn,
Hat d' Infalenz-Maschin nit kennt.

Hört's d' Moahm? Was sagt d' Moahm? Für dö Krankheit
Ham 's a Maschin! Moahm, mir wird bang,
Moahm, wann s' in Klosta schon so macha,
Glaubt's Moahm, aft steht d' Welt neama lang.“

A kurze Ewigkeit.

Da Mada hat oan Thorbogn braucht,
Da Maura hat'n gmacht.
Aft schaun s' n all zwoa recht gnau an,
Es war dö helle Pracht.

„Bist z'friedn!“ — „„Ja, er is ganz guat!““ —
„So zahl' mi aus, i bitt'.“
Da Mada zahlt, da Maura dankt
Und geht mit lange Schritt'.

's Tags drauf, da schreit da Mada schon
'n Maura aus da Ruah:
„„Mei Geld gibst z'ruck! Da Thorbogn is
Heunt eingstürzt in da Fruah.““

„Was geht dös mi an, bist denn gscheit?“
Sagt der, „'s Geld thua i ghaldn.
Schön war da Bogn und z'friedn warst
Und ewig kann dö Sach' nit haldn!“

Dö Glückstag.

Glückstag gibt's? Seid's ma stad,
Dalkate Red!
Mi und mei Weib schaut's an,
Da stimmt's halt nit.

Nix geht ihr a und hat,
Was wünschn kunnt;
Aba mir laßt der Drach'
Koa guade Stund.

I und sö ham oan Tag
Gheirat, wia's ghört.
Ihr — is a Glückstag gwest,
Mir — hat's malört!

Er bringt's selm.

Da Richta ruaft: „Der Angeklagte Kern!"
Da zodelt oan alt's Mannerl zu eahm für:
„„I bitt', a Zeugnus hätt' i do für'n Herrn,
Da Vada schickt's,"" und gibt eahm a Papier.

Da Richta lest und sagt: „Da heißt's vertagen,
Der Kern erscheint nicht; hat im hohen Grad
Die Influenza. Nun, Ihr mögt ihm's sagen,
Wer seid Ihr denn, der's hergetragen hat?"

„„Zur Post war's z' spat,"" sagt da da oan valegn,
„„Und wartn thoan s' oan nit beim Gericht dö Herrn,
Wen schicka? bei dem Weda hat neamd mögn,
So bring' i's selm, — i bitt', — i bin da Kern!""

In Froschmoar seine Töchta.

Vom Froschmoar dö Älda
War a saubane Dirn,
Aba statt oana Nasn
Hat s' a langlate Birn.

Und da Jüngan ihr Maul, —
Na, dö hat da oan Schragn!
Dö kann ihr leicht selm was
Ins Ohr einisagn.

Für was 's Betn immrigsmal guat is.

„Tarok, Pagat!“ pumps fliagt da Schkis
Am Tisch, der war schier brocha.
„Und Mond und Zwoanzga und a Herz!“
„„Herzköni? der wird gstocha!““

„Tarok, Tarok und hiatzt a Herz!“
„„Herz zua, Pagat gehst flötn!““ —
Da läutn s' draußt, dö Kartn weg
Legn alle und thoan betn.

„Gu'n Abend!“ sagn s'; da schreit da Hans:
„I zahl' nix, so is gschegn:
Herz hat er agstocha, aft ghabt;
Schaut's nach, so werd's es segn.

Siagst, vierta, siemta Stich, Renos!
Glei ziemt mi, 's kann nit sein,
Denk' untan Betn hin und her
Und glückli fallt's ma ein.“

A gscheits Dirndl.

Da Docta sitzt auf d' Nacht beim Wirt,
Sö tarokiern zu dritt.
Da kimmt sei neuches Deanstmentsch her
Und sagt: „D' Frau schickt, i bitt',

'n Hausthorschlüssl fürn Herrn." —
„„Guat, gib mia 'n; kannst schon gehn!""
Sö aba geht nur bis zur Thür
Und dort bleibt s' wieda stehn.

„„Was willst denn no da; hast leicht nit,
Was i da gschafft hab', ghört?"" —
„Ja, Herr, wia kimm i eini hiatzt?
I hab' do d' Hausthür gsperrt!"

A Gleichnus.

„A Extrazimma baut da Wirt,
Er wurd's so a no richtn,
Dass d' Stadtgäst ganz alloani san;
Zwegn dö paar solche Gschichtn!"

„„Sö wolln halt alloani san.""
„Zwegn was? Dös is mei Gall!"
„„Na, san do d' Roſſ' und Ochſn a
Oan iads in oan andan Stall.""

Atrumpft.

A Baua ißt a Lebawurst.
Hiedan san fremde Herrn,
Und oana, nur a Bürscherl glei,
Der möcht'n feanzn gern.

„He, Mann, zwoa Zipfl hat dö Wurst,
Du kannst ma sagn gwiß,
Dös welche End 's voranige,
Dös welch als 's hintre is."

„„Bist hübsch voran mit'n Maul und dös
Fragst?"" sagt da Baua gschwind,
„„Häng d' Wurst üba d' Achsl, hast voran
's vöda End und 's hintre hint.""

A Mirakl.

Da Hansl war zehn Jahr bei seina Moahm,
Hiatzt kimmt er auf oan Eichtl wieda hoam.

Dö ganzn Leut, — es woaß'n koana z'nenna,
Und er thuat a dö wenigsten mehr kenna.

Na ja, so is! Er hat si nit beklagt.
„Nur oans is wundali," so hat er gsagt.

„Es san do d' mehran gwachsn in der Zeit,
Und älda san s' do alle worn, dö Leut.

Heunt gengan d' Schula aus mit oan Schpedakl,
I siach s' und denk: 's is förmli a Mirakl,

Dö Schula san nit älda als wia s' warn
Und bereits kloana als wia vor zehn Jahrn."

Für oan is z'viel.

„Mei Mann, 's is wirkli a recht's Kreuz,"
Sagt 'n Lohofa sei Wei,
„Er simuliert und speculiert,
Aba Gscheits is nix dabei.

Dumm is er nit, sei Kopf is z'groß
Und dös is soviel schlecht.
Für oan, da hat viel z'viel Hirn,
Für zwoa glängt's do nit recht."

Oan Herz und oan Sinn.

„Na dös war schön! Was wollt's? I soll eng scheidn?
Zwoanz'g Jahr seid's Mann und Wei; wo denkt's ös hin?
So lasst's do amal dös vaflixte Streidn.
Seid's denn gar nia oan Herz gwest und oan Sinn?"

„„Amal, do woaß i's,"" sagt dös sanfte Täuberl,
„„Woaßt, Seppl?"" — Und da Seppl, der deut': ja!
„Siagst," sagt voll Freud da Pfarra, „mei liabs Weiberl,
Hab i's nit gwisst? vazähl, wia war's denn da?"

„„Abrunna san ma. — San schon schlafat glegn,
Wern munta, 's Haus brennt, Feua für und für!
Da wollt ma —"" „Na, so red, was is do gschegn?" —
„„Mir wolltn oan iads z'erscht außa bei da Thür.""

D' Lottrischwesta.

„„Ja, Pertlin, was ma hört, is wahr,
Du hast d' Lottri aufgebn?““
„I bin a Christin, neamd wird's mehr,
Dass i no setz', dalebn!

Z'nachst wollt' i wieda setzn gehn,
Hat mi da Veda gsegn,
Der hat ma oft schon zuagredt gnua, —
Er hat d' Lottri nit mögn.

Gnutzt hat's gar nia, und dösmal sagt
Er: „„Scham di, Pertlin, schau,
Dir is da Docta Luther mehr
Wia unsa liabe Frau.““

„Dös is a Luag!“ schrei' i. Aft er:
„„Dös nutzt nix, hast di bundn
Am Luther, der hat d' Luthrischn
Und dö Lottri erfundn.

Drum hoaßt s' Lottri, kennst di nit aus?
Du bringst dein Seel' in Noth.
Machst erscht oan Terno, g'hörst ganz eahm.
Sei gscheit, kaf liaba Brot!""

„Schau," denk' i, „'s stimmt ganz, wia er sagt,
Und nimma hab' i gsetzt.
I brauch' koan Terno, frett mi fort
Und lach' dafür auf d' Letzt."

Allahand Ansichtn.

„Christoph Columbus hat's entdeckt,
's war vor vierhundat Jahrn.
Und weit is! denkt's, zwoa Wocha muaß
Ma fort am Wassa fahrn.

Und dort gibt's Leut mit rothe Häut'
Und oan, dö d' andan fressn,
Und is bei uns da Mittanacht,
So thoan s' dort Mittagessn."

Da sagt da Knecht: „Dös war nit schlecht,
Dös muaß i übalegn. —
Oan zweits Mittagmahl bei da Nacht?
Dös Landl möcht' i segn!"

„Ja, umkehrt is, du Leansch," sagt 's Mentsch,
„In dös Land gang i nia;
Auf's Essn wartn bis auf d' Nacht?
Da schebretn ma d' Knia."

Dö groß' Buha.

Am Schneekogl z'höchst
Steht oan uralda Bam,
„Dö groß' Buha," sagn d' Leut
Und allahand Nam'
Eingschnidn siagst da
Und d' Jahrszahl dabei.
Ja, so a still's Platzl,
Dös findt ma nit glei.

Aba lacha muaß i,
Denn i kenn' alle guat,
Dö rumgschniatzlt ham
In da Wuth oda Gluat,
Und wann i s' hiatzt anschau
Und wann i s' betracht',
O Zeit, liabe Zeit,
Was hast aus eahn gmacht!

Heunt ghörn s' zu dö Aldn,
Dö Gluat is dahin,

Und dö no nit todt san,
Ham andas im Sinn.
's Valiabtsein hört aba
Nia auf, wia i moan';
Hiatzt san's cahnre Kinda,
Dö d' Bam' z'schniatzln thoan.

1. Leni, Franz. 1860.

Und dö Leni will vom Franz nit lassn
Und ihr Vada sagt: „Da wird nix draus;
Auf a Haus muaßt käma und 'n Jaga,
Kimmt er ma, i prügl'n aus'n Haus."

Hiatzt voll Schmerzn sitzn s' bei da Buha
Und vor Liab und Jamma san s' ganz dumm.
„Nimm dein Stutzn, Franzl, und daschiaß mi,"
So schreit d' Leni, „und aft bringst di um!"

Und da Franz, wia bsessn, packt sein Stutzn,
Schaut und suacht und fluacht. Dös is a Schand
Für oan Jaga; denn sei Pulvahörndl
Hängt im Jagastübl an da Wand. —

Franzl, heunt bist Förschta, hast sechs Buabn,
's dritte Wei und dazmal, woaßt no? Hu! —
Und dös junge, halbvaruckte Dirndl,
Dicke Hubelbäurin, dös warst du!

2. I pfeif' eng drauf! 1848.

Schneidajogl, Schneidajogl,
Rennst wia wild da Buha zua,
Haust di hin, flennst zan dabarma,
Sag, was is da gschegn, Bua?

„Bin koa Bua, bin siebzehn Jahr alt,
Seit acht Monat bin i Gsell.
Ja, i flenn' und wann nit d' Höll' war,
Hängat i mi auf da Stell.

Nix als schimpfa thoan s' uns Schneida,
D' Mentscha, d' Buabn ham eahn Gspoaß;
Wird ma wild, aft is no ärga,
Hoaßt: „Uj, schaut's dö Schneidagoas!"

Trag' heunt d' Hosn zan Bawalta,
Paßt nit, — da war's aus und gschegn,
Haut ma' s' zehnmal um mein Schädl.
Und schups! bin i draußtn glegn.

So was, dös gschiacht nur oan Schneida,
Bei oan Schmied, da traut si koans;

Aba mi vadriaßt schon 's Lebn
Und hiatzt is ma's allesoans."

Und da Jogl nimmt sein Schniatza,
Schneidt in Bam: „I pfeif' eng drauf!"
Und aufs nächste Astl hängt er —
Dö Vawalta-Hosn auf.

Stantapede in d' Kasern
Is er hingrennt in sein Zorn.
Und da Schneida is a Held gwest,
Hat's auf d' Letzt bracht zan Majorn.

Klopft hat er dö Pimontesa
Und hat grafft mit dö Franzosn,
Wia a Wilda hat er dreinghaut, —
Alls zwegn der vapfuschtn Hosn!

Ordn hat er häufte tragn,
Hat Geld gnua ghabt und — thua losn!
„Herr von" is da Schneida worn, —
Alls zwegn der vapfuschtn Hosn!

3. Lini.

D' Vogerln am Bam fürs Nest
Suachn s' oan Platz;
's Dirndl sitzt untan Bam,
Wart' auf ihrn Schatz.

Drobn lockt 's Manderl süaß,
Drunt lockt da Bua,
Schmeichlt und schwört und bitt',
Gibt si Müah gnua. —

D' Kerschaln wern grean und gelb,
Aft wern s' wia Bluat.
D' Vogerln, dö atzn hiatzt
D' hungrige Bruat.

's Manderl, dös singt: „No, gel,
Hab's ehrli gmoant!" —
's Dirndl sitzt untan Bam
Alloani und woant.

D' Augerln trüab, d' Wangerln bloach,
's is andas gwest!
Sitzt dort und woant und neamd
Kimmt, dass er s' tröst'.

4. In doloribus!

„In Schmerzn!“ hoaßt's. Auf was dös deut'?
A vagessne Gschicht aus alda Zeit. —

Bei da Buha ziagt er s' an sei Brust,
Dös erschtmal ham sö si da bufst.

Dös erschtmal und 's letztemal a z'gleich;
Er reißt si los: „I hab' dö Weih!

Leb wohl, Clotild, mei Glück und Pein,
Leb wohl, lass mi vagessn sein.“ — —

Es roast a junga Missionär
Ins Heidnland weit üban Meer.

Dort hat er bald 'n Friedn gfundn;
Da Tod, der hoalt ja alle Wundn. — —

Und alle Tag durch fuchzg Jahr,
Zerscht blond, aft grab, aft mit weiße Haar,

Ham d' Bam schön blüaht, war alls voll Schnee,
Is d' Fräuln vom Gschloss zur Buha auf d' Höh'.

In Bam hat s' gstreichlt und zu eahm gredt,
Als wann s' oan Freund vor ihra hätt'.

Hat gredt mit eahm von alda Zeit,
Aft steht s' und schaut in d' Weit, in d' Weit. — —

Und an oan Sunnta is dös gschegn,
Is d' Fräuln todt bei da Buha glegn. — — —

Wia 's greane Laub vagengan d' Leut;
Für'n schönan Bam a kimmt dö Zeit!

D' Rockaroas.*)

---

*) Rockaroas, Reise des Rockens, ist im Waldviertel der Ausdruck für Spinnstube, d. h. für die abendliche Zusammenkunft der Mädchen zum Zwecke des Spinnens. Diese Zusammenkunft findet jeden Abend in einem anderen Hause statt.

Puh! So a Weda! Da Wind, der waht her heunt von sechsadreißg Seitn,
Haut oan den Schnee in dö Augn, ma woaß si nit z'drahn und nit z'wendn,
Und dö Kältn dazua, dass ma moant, dö Öhrln reißt's weka,
Und dö Finstan, dö's hat! Da Moähnl traut si nit füra,
Huckt hintan Ofa dahoam und brummt: „Bei so oan Hundsweda
Geh' i nit außi; bin ja a koana mehr von dö Jüngan.
Na! I mag amal nit! Thuat's eng heunt ohne meina nur frettn!"
Gwiss, so denkt si da Alt' und ziagt d' Zipflhaubn weita no aba.

Aba da siach' i a Haus. Beim Rauchfang, da poflt's brav außa,
's Liacht aus da Stubn, dös fallt am Schnee, der schaut her, er derft brenna.
Drinnat im Haus, da wird glacht und pfugazt. Hau! Da is a Lebn!
San a zehn Dirndln auf d' Nacht mit eahnare Spinnradln käma.

D' Rockaroas is so viel lusti! Dö Radln, dö purrn und purrn,
Aba dö Dirndln, dö schnadan und plappan und 's Maul kennt koa Feirn.
Späda wern d' Buam no käma und aftn da geht erst dö Hetz an
Und auf d' Letzt wird no tanzt. Vor Eilfe is nix mit'n Hoamgehn.

Hiatzt san dö Dirndln alloan und dö älta Tochta vom Baurn,
D' Christl, dö spielt heunt dö Bäurin, dös is, weil ihr Muada marod is.
Und da spinnan s' und tratschn, vazähln si Gschichtn und lachn.
Geht aba d' Keanleuchtn aus, legt dö Christl oan Brocka am Drifuaß.

Aba beim Ofa hiebei, da huckt a alts Weibl und napfazt.
's is dö alt Lisl, dö is heunt in dem Haus in da Einlag.
Alt is und krank allawal, müahsali is schon zan dabarma,
Und hiatzt huckt s' in da Wärm' und lacht nit und redt nix und napfazt.

Rrrr! Da Sturm, der kann's, dass dös ganze Haus rieglt und d' Fensta
Scheban und d' Hannerl moant: „I jagat koan Hund in dös Weda.“

„Heunt bleibat eh koana draußt, koa Leut und koa Viah,“ sagt drauf d’ Nandl.
„Oan,“ ruaft d’ Kathl, „woaß i, der’s aushalt, dem ’s Weda nix anhabt,
Wißt’s, da Klappahansl, dem wern heunt d’ Boan’ wieda scheban.“

Uj, da kriagn dö Dirndln oan Schrocka! „Bist stad“ und „Hörst nit auf“!
Schrein s’; aba oane, dö fragt, denn sö woaß nix, is gestan erst zuagroast:
„Klappahansl? Wer is dös?“ — „Sei stad!“ schrein glei wieda dö andan.
„Seid’s nit so dalkat,“ sagt d’ Christl, „er thuat eng nit beißn; woaßt, Lena,
Sell is a Gripp von oan Menschn, mit Draht is so bundn und hergricht,
Steht wia lebendi, im Todnkammerl draußt kannst es segn.“
„Sag, wo kimmt denn dös her?“ fragt d’ Lena und d’ Christl, dö antwort’:
„Laßt’s engre Radln renna und i vazähl’s, wia i’s ghört hab’:

’s wird a zwoanzg Jahr sein, da is aus da Stadt a Docta herkäma,
Denn da alt’ Bada war todt. ’n Docta hat’s aba nit glidn,
Is holaus bei da Nacht und d’ Schuldn und ’s Gripp, dö san dabliebn
Und oan Briaf hat er gschriebn, da Wert war fünfadachzg Guldn,

D' Gmoan soll's vakafa. Dös war gschegn, aba 's findt si koa Kafa.
Und so steht halt da Klappahansl no allwal im Kammerl.
So wird er ghoaßn; denn 's Todnkammerl hat brochne Fensta,
Und wann da Wind durchpurrt, aft klappan beim Gripp alle Knochn.
I fürcht' mi nit; denn i moan, a Toda is froh, dass er Ruah hat,
Aba dö san da so dalkat und kirrn schon, wann nur von eahm gredt wird."

„Grausli muaß's sein zan Anschaun," sagt d' Lena, „und do muaß i's segn."
Gschnappi sagt d' Nandl: „So bitt' nur dö Christl, dö tragt da 'n glei umi."
„Moanst, i vared's," ruaft dö Christl, „wann's sein müaßt, — um was willst pariern?"
„Geh, prahl nit gar a so," antwort dö Nandl, „dös traust da ja do nit."
„Guat, so parier," ruaft dö oan', „dei goldas Halskreuzl, dös kriag i,
Wann i da 'n bring und wann nit, so gib i da mei seidas Tüachl."

D' Nandl drauf: „'s gilt schon!" Und d' Christl steht auf und richt si zan Fortgeh'n.
Aba da schrein allesammt: „Dableibn!" — „Dös gilt nit!" — „Dös derfst nit!"

„Was i vasprocha hab', halt' i," sagt d' Christl, bindt 's Tuach um und draußt is.

Stad is a Weil in da Stubn, ma hört nix als 's Purrn von dö Nadln.
Aft kriagn s' Angst; denn es kunnt da Christl auf d' Letzt was passiern,
Schimpfan d' Nandl fest z'samm, dö sagt trutzi: „Es hat s' koa Mensch zwunga."
Gach, wia s' no streidn, geht d' Thür und 's Gripp stellt dö Christl in d' Spinnstubn.

Wia wann da Wolf bei dö Schaf einbricht oda da Mada im Heahnstall,
Husch! in oan Nu is alls ausanand und möcht' si vastecka,
Oans oda zwoa packt dö Furcht a so, dö stengan wia stoanan,
Schrein thoan dö andan, a Durchanand is, und koans woaß mehr, wem's anghört,
So rumpln hiatzt dö Dirndln mit lautn Gschroa ausananda,
Oane ins Eck und oane zan Fensta und oane plumpst nieda,
D' Lena zan Ofa und packt in da Angst dö alt Lis', dö wird munta,
Stellt sie auf d' Füaß und siacht 's Gripp und reißt d' Augn auf, groß und weitmächti.
D' Christl alloan, dö steht fest und sagt: „So schamt's eng do, Mentscha!"

Um die sel Zeit geht draußt da Pfarra vorbei mit'n Meßna,
Auf oan Vasehgang san s' gwest. Dö hörn hiatzt dös Gschroa und dös Kirrn.
„D' Rockaroas is," sagt da Meßna, „dö treibn's nit schlecht bei eahn' Spinna."
Denkt si da Pfarra: „Da drein a weng nachschaun beim Jungvolk war nöthi,
Dass 'n Übamuath dämpfat und nebnbei könn' ma uns warma."
Richti! Sö gengan in's Haus und segn dö ganze Bescherung.

„Sagt 's ma, was siach i denn da?" fragt da Pfarra und drein schaut er granti.
„D' Christl!" sagt oane. — „Na, d' Nandl!" — „Nit wahr is!" — Alls schreit durchananda.
„Stad seid's!" ruaft d' Christl, „i sag's!" und vazählt 'n Herrn Pfarra, wia's gwest is.

„Christliche Dirndln wollt's sein und treibt's mit 'n Tod engre Gspoaßln,"
Sagt da Pfarra voll Zorn, „ös moant's, weil's no jung seids und lusti,
Habt's no weit hin und da Tod ghört nur für dö Aldn zan schrecka?
Wißt's es deand gwiss, ob von uns nit no heunt oans dö Welt muaß valassn?
Meßna, der Unfug hört auf! Dös Gripp da — glei moring wird's eingrabn. —
Aba ös Dirndln geht's her; oan Rosnkranz werd's ma hiatzt betn

Für dem Todtn sein Seel, z'erscht aba, da kimmt ma oan iade
Her zu dem Gripp, gibt eahm d' Hand: „Klappahans,
ruhe in Friedn!“
Sagt s' und druckt eahm dö Hand, auf dass s' woaß, dass
da Tod si kalt angreift.

Mei! War dös a Lamento! Ja, d' Christl, dö hat si nit gschicha,
Aba dö andan, o mei! gflennt ham s' und gar nit ham s' mögn.
Nutzt nix! Oan iade muaß her und koane derf d' Hand
in a Tuach thoan.
Aft da wird griebn und gwischt, dass d' Finga ganz roth
wern und brennan.

„He, dö alt' Lisl is do,“ sagt da Pfarra, „und d' Lis'
hat dös glidn?
Glei gibt eahm d' Lisl a d' Hand und wünscht eahm 'n
ewign Friedn!“

Aba dö Lis' schaut 'n an und ihre Augn, dö glanzn.
Und auf oan iadn Wang brinnrothe Fleck käman füra.
„Na, Herr Pfarra,“ so sagt s', „dem gib i d' Hand nit mei Lebta,
Dem schlechtn Kerl gar nia, der ins Ölend gstürzt hat sein
Dirndl.“

„Lisl, was fallt ihr denn ein? Koa Mensch woaß, von
wem dös Gripp herstammt.
Was red s' denn da von oan Dirndl? Dö Lis', ziemt mi,
thuat phantasiern.“

„Wo is a Gripp? — Da steht do da Ruttinga-Haus und sunst koana,
I kenn' ihn guat, den da, der mi um mei Seligkeit bracht hat,
Fleansch mi nur an, du Hund, in Ewigkeit sollst nia koa Ruah ham,
San ma amal in da Höll, wird's ma wohl than, wanns di recht matan,
Nix, moan i, thuat ma no weh, hör' i vor Schmerzn di winsln.
Denn dein Dirndl war i! Du hast mi an Leib und Seel z'grund gricht.
Krochn bin i wia a Wurm vor deina, sollst mi nit vastößn. —
Falsch hat er gschworn, und i in mein Ölend und in mein Jamma
Bin sammt 'n Kind in Teicht. — Gottswilln! so hättn s' mi glassn!
Mi ham s' außa, — 's Kind nit, und ins Zuchthaus drei Jahr bin i käma.
Hoamgehn? — Nur dös nit! — Auf Wean! — Mein Gott, was is dort aus mir worn! —
's End war, dass i am Schub wieda mei Hoamat hab' gsegn.
Oans aba, oans hat mi tröst': da Hans is um alles a käma,
Is als a Bedla davon, koa Mensch hat von eahm mehr dafahrn.
Secht's und hiatzt käman ma z'samm; da steht er, der meineidi Kerl,
Du sei vafluacht und vadammt in alle Ewigkeit. Amen!"

So volla Wuth hat dö Alde gschriern und auf's Gripp mit da Faust droht.

Aba da Pfarra kennt wohl, dass s' oanredn thuat und dass's schlecht steht,
Drum nimmt er s' hiatzt bei da Hand und „Lis'", sagt er, „denk an dein Herrgott,
Leicht kimmst heunt no zu eahm, er is a barmherziga Richta,
Lisl, vazeih, so wird unsa Herrgott a gnädi vazeihn dir.
Ob dös dein Hans is, ob nit, geh hin und wünsch eahm 'n Friedn,
Aft wirst a du für dei Seel Friedn und Gnad wieda findn."

Aba dö Lisl schaut starr und wird wia a Maua und streckt si
Und da Pfarra sagt schnell: „Dirndln, kniat's nieda, thuat's betn,
Denn mi ziemt, dass da Tod ehenda kimmt, als ma gmoant hätt'."

Stad is oan Eichtl, ganz stad! Nur hoamli woanen dö Dirndln.

D' Lis' hebt ins redn hiatzt an: „Mir wird auf oamal so bsundas,
's Herz thuat ma gar neama weh und so leicht is ma, i derfat fliagn, —
Und dö Stubn wird groß und voll Liacht und a kloanwunzigs Engerl

Kimmt allwal nächa. — Mei Kind! Herrgott, dös is ja mei Kloane!
Was sagst? Mir bleibn beinand und vazieha hätt' ma's mei Herrgott? —
O so vazeih i da, Hans, Hans, i vazeih da vom Herzn." —

D' Augn wendt s' nit von da Höh, wo s' ihr Kind siacht, — dö Hand streckt s' hiatzt füra
Hin gegen Hansn, wia s' moant, und vom Gripp legt da Meßna d' Hand eini.
D' Lisl, dö faßt s' und sinkt um; und da Pfarra, der halt s' und laßt s' nieda.

Friedli liegt s' da auf da Erd, wia wann s' schlafat, oan recht süßen Traam hätt',
Und da Pfarra wischt d' Augn und sagt: „Arme Seel, sei dalöst!"

Dö Bitt'.

„Woaß ma da Vada koan Ausweg, aft woaß i ma nimmamehr z' helfa,“
Sagt zu sein Wei ihrn Vadan da Niederbaua ganz z'sammgschlagn,
„Dös halt i neama lang aus, nix als zanka und schimpfa und scheltn,
Koa guat's Gsicht dö ganz Zeit, ledi töstn und schrein, dass koa Deanstmentsch,
Dass koa Knecht neama bleibt; ja da Vada wird's segn, i daleb's no,
Dass a da Sultl, da Hund, si davonmacht und d' Katzn auswandan.“

„'s is a wahr's Ölend mit eng,“ sagt da Alde, „ös hätt's koane Schuldn,
Habt's a schöns Haus und is do nia a Fried. — Da, kost von mein Zweschpan.
Gel ja, der thuat's! Wannst oan brauchst, i gib da dö Maß um oan Guldn.“

„Um dös Geld,“ brummt da Jung, „da kann i m' an übrall leicht kafa.“

„Denselbn nit, da derfst suacha, oan sochan findst ninderscht, mei Liaba. —

Zwegn da Kathl, was wollt' i no sagn? ja richti, schau Franzl,
Du hast dö Schuld ganz alloan, weil's d' halt, muaßt nit harb sein, a Latsch bist,
Hättst ihr vom Anfang oan Herrn glei zoagt; denn glaub ma's, dö Weiba
Alle sans gleich und oan iade probiert's; dö oan mit'n Flenna,
Mit'n Köbln dö zweit'. — Mei Alde, Gott tröst s', war akrat so,
Akaft hab i ihr d' Schneid beizeitn. Koa Bravane gibt's nit,
Als wia mei Alde, tröst s' Gott, oane gwest is. Du muaßt halt nit nachgebn!
Geht's wia da wöll, Herr bin i und i bleib's! — Aba Franzl, thua trinka!"

„Herrn zoagn! gredt is gar leicht; aba was soll i thoan? Soll i s' schlagn?"

„Hab' i nit gsagt," so da Alde, „und is, moan' i, gar nit vonnöthn.
Oamal nur stell di auf d' Füaß, gib nit nach und kost's a Paar Öchsln,
Oamal wannst d' Obahand kriagst, hast für allewal gwunna. — Trink, Franzl!"

Aus oana Truha da holt hiatzt da Alde a Blechtaferl füra.
„Dös," sagt er, „schenk' i da, Franzl, i hab's in da Stadt kaft beim Tandla.

Schau da dös Bild an; dö Henn', wia s' vawogn da steht auf da Maua,
Kraht, so laut s' mag und da Hahn, da schau so oan Locherl, der duckt si.
Aba dös Sprüchl muaßt lesn und da merka, was da untam Bild steht:
„Kräht die Henne, schweigt der Hahn,
Ist das Haus gar übel dran."
Halt da dös Sprüchl vor Augn und andas wird's wern. — Geh, trink no!"

Was no im Glasl drein gwest is (nit z'weng!), buckst da Franzl hiatzt uma,
Sagt aft schön Dank und geht hoam. — Seine Augn, dö glanzn ganz bsundas
Und a Schneid thuat er gspürn, — wann a Wolf kam, er that'n heunt z'reißn.

Was an demselbign Abend im Riederhof alles no gschegn is,
I kann's nit sagn. — Na, freili, dö Deanstleut ham allahand fürbracht,
Wia dass da Baua sein Wei volla Zorn 's letz Maul hätt vabotn
Und aft auf Mord und Brand zwegn da gscheckatn Henn' hätt'n s' gstridn,
Aft da hätt's kläscht und dö Bäurin, dö hätt' als a Woanate gschriern:

„Merk da's, von heunt an schweigt d' Henn'; wird's da zwida, du hast's a so eingführt."
So ham dö Deanstleut vazählt; aba d' Mentscha thoan so viel gern tratschn,
Seldn is oane, dö nit üba d' Herrnleut allahand wissat. —
War's, wia da wöll! Dös is wahr, dö Henn' hat von der Zeit an gschwiegn —
Nit oan Tag oda zwoa, — na, Wochn san käma, san ganga,
D' Kathl hat trutzt und is stad gwest. – Koa Wörtl, nit 's kloanste, hat s' gsprocha,
Is da Mann in da Nähat gwest; — d' Zung hätt s' ihr liaba abissn.
Hat s' eppa z' schaffa was ghabt mit dö Mentscha, — in d' Kuchl is ganga.
Er hat ihr Stimm nimma z' hörn kriagt; d' Henn', dö hat trutzt und hat gschwiegn.

Bitt' hat er's zehnmal: „Sei guat! schau, Kathl, i hab' halt z' viel trunka
Und dei Vada hat ghusst. — Mei Lebta wird's nimmamehr gschegn.
Red nur, was d' magst; oan iads, schau, macht immrigsmal Fahla." —
So hat er bitt'. — Umasist! Dö Henn', dö hat trutzt und hat gschwiegn.
Und da guat Latsch, der in d' Kathl valiabt war als wia vor drei Jahrn,

Wo er sei Hozat hat ghabt, — er hat eingsegn, 's Bittn, dös nutzt nix.
Abikränkt hat er si gnua; koa Trunk hat eahm gschmeckt und koa Essn
Und da Nipf is eahm ghängt als wia bei oan Henderl, oan krankn.
Ja, wann a Kind da gwest war und hätt' eahm a wunzigs, liabs Pauxerl
Umakrablt in Haarn und 'n anglacht mit seine blau'n Guckerln,
Aft hätt's eahm weniga than da Kathl ihr Trutzn und Bocka,
(Obwohl i moan', mit oan Kind hätt s' zan Trutzn koa Freud und koa Zeit ghabt.)
So aba hat da arm' Narr koa Freud ninderscht ghabt, in sein Haus nit,
Nit auf da Weit und auf d' Letzt hat eahm 's Lebn schon völli vadrossn.

Sitzt er amal vor sein Haus am Bankl, da kimmt dö alt' Moarin,
(Is a arms Häuslwei gwest, zur Baurnarwat neama zan braucha,
Botngang hat s' no varricht und Kranke hat s' ausgwart und g'arwat,
Was no damacha hat mögn und rechtschaffa hat sö si fortbracht.)
„Niederbaua, woaßt eh, am Sunnda is Maria Namen,"
Sagt s', „und kirfirtn wird zan „Taferl" ganga wia allmal."

„I geh' nit mit," sagt da Franz, „aba, Moarin, da nimm dö zwoa Guldn,
Messn kannst zahln beim Taferl für — a glückselige Sterbstund."

„Jesus Maria! ha, Baua, du wirst do ans Sterbn nit denka,
Wirst do um Gottswilln nit wolln —, oan iads woaß ja eh, was di wurmt.
Z'woaka magst ehnda oan Stoan als wia deina Bäurin ihrn Schädl,
Bockt und redt nix und trutzt und hört auf koa Zuaredn und Bittn, —
Bittn? — Hiatzt fallt ma was ein! Du, Rieder, i woaß da a Mittl.
Drobn beim Taferl zahl' i a Bitt', dass dei Wei wieda d' Sprach' kriagt.
Nam' wern dort eh nit valesn, wen's angeht, dös wird koa Mensch inna.
Aba wia's gmoant is, — dös woaß unsa liabe Frau und wird helfa."

„Thua, was di gfreut," sagt da Baua ganz müad und dö Moarin geht weida.

Aba am Samsta, wia d' Schar kirfitn geht, kann dö Alde
Nit aus'n Bett zwegn da Gicht, koan Fuaß und koa Hand kann s' nit rührn.

Ruaft deratwegn dem Dirndl vom Nachban und gibt ihr a Packerl.
„Gib's 'n Vorbeta," sagt s', „beim Taferl, lass i eahm sagn,
Soll er's oan Geistlinga gebn. Schau auf! Es is Geld drein auf Bittn."

Wia halt dö Dirndln schon san! Da plauscht s' und dort a hat s' was z' redn
Und auf ihr Packel vagisst s', bis dass längst schon dö Kirchfirta fort san.
Da fallt ihr's ein, sö dakimmt — „Na," denkt s' ihr, „dö Bittn, dö kann ja
Unsa Herr Pfarra a lesn; ich woaß ma nit andas mehr z' helfa."
Guat, sö tragt 's Packerl zan Pfarra. (Dös war a ganz neucha und weni
Hat er no d' Pfarrkinda kennt.) Der lest glei dös Zedl im Packerl,
Aft sagt er: „Die arme Frau! Ich werde sie nächstens besuchen.
Geh' nur, mein Kind, es ist gut; die Bitte werd' ich verlesen."

's Tags drauf is Sunnda, da geht oan iads, was dahoam is, in d' Kircha.
Links in da zweitn Bank sitzt dö Riederhofbäurin; da Franzl,

Wo dö Mannsbilda san, hat er heunt so wia allwal sein Platzl. —
Hiatzt is dö Predig vorbei und da Pfarra lest aus'n Vakündbuach
Außa, was d' nächsten acht Tag' in da Kircha alls gschiacht und was vorkimmt.
Hiatzt käman d' Bittn an d' Reih': „Um ein Vaterunser lässt bitten
Für sein erkranktes Kind um Genesung der Hochstögerbauer."
Und da Pfarra hebt an: „Vaterunser —" und alle thoan betn.
„Ein Vaterunser erbittet," so lest hiatzt da Pfarra, „die Kornin
Für ihre Tochter Maria um einen gesegneten Ehstand."
Aft, wia s' dös bet' ham, da lest er: „Der Riederhofbauer lässt bittn
Für Katharina, sein Weib, welche stumm ist seit langen sechs Wochen,
Dass ihr die Sprach' wiederkehr', um ein andächtig Vaterunser."

Dös war a Wirtschaft! Ganz hint ham s' pfugazt und weida voran ham s'
Gsichta gschnidn, nit gwisst, was thoan, dass eahn 's Lacha nit auskimmt.
Und je nächa als oans bei da Riederhofbäurin is gsessn,
Desto ärga hat's platzt bein Betn; vagunnt ham ihr's alle.

D' Kathl, im Gsicht wia a Krebs, wia a gsodna, kann's neama dawartn
Bis nachn Amt. Auf da Stell' geht s' davon und fiebat vor Zorn.
Aba ihr Mann kimmt glei nachi und will ihr's vazähln, wia's gwest is,
Ausdeutschn will er ihr d' Sach', dass d' Moarin alloan dö ganz Schuld is.
Alls umasist', sö thuat rein, als wann er nit da war; töst uma,
D' Kastn reißt s' auf und dö Truhan und z'sammpackt s', als wann s' auf a Roas gang.

„Was soll denn dös?" fragt da Mann. — „Dös? hoam geh' i," sagt s', „zu mein Vadan."
„Wird wohl nit gehn; denn dein Vada," sagt er drauf, „der lasst di nit eini,
Is ma glei nach aus da Kircha: „Du, d' Kathl, dö derf ma nit käma,
Macht's," hat er gsagt, „engre Sachn dahoam aus, i will von nix wissn."

Dös löst da Kathl dö Zung' und wia a wild's Wassa kimmt's außa
Und nit oan oanzigs guats Haarl lasst s' hiatzt an ihr'n Mann. — So a Falscha,
Hoamlicha is! Hintarrucks hat er aufghusst dö Leut und 'n Vadan.

Selba traut er si nix, aba d' Leut hussn, dös kann er prächti.
Und bei so oan sollt s' bleibn? Na! Z'sammpacka thuat s' und heunt geht s' no,
Lasst s' a da Vada nit eini, sö wird schon oan Untastand findn.

Ah! dös hat wohlthan; nix Bessas, als wann ma si ausredt von Herzn. —
Glei' is ihr leichta auf dös und Zeit nimmt s' ihr gnua hiatzt beim Packa,
So viel Zeit, dass ma moanat, es is ihr nit Ernst mit'n Wandan.

Zuaglost sein Wei hat da Franz und roth wird er kloanweis und rötha. —
Aft sagt er: „Recht hast, — es kann auf dö Weis nimma fortgehn mit uns Zwoa;
Denn mir passn nit z'samm. A Schneidige muaß a oan Mann ham,
Der was koa Latsch is wia i; — so gengan ma halt vonananda.
Heunt hat ma just oana gschriebn, herinnat a Haus möcht' er kafa,
I thua eahm unsas anfoaln. 's Geld thoaln ma und aft san ma ferti."

Meinl! Was, dös redt da Franz? Dö Kathl reißt 's Maul auf und Augn. —
Is dös da Franz, der so redt? — Dakäma thuat s', sagt aba trutzi:
„Mein ghört dös Haus als wia dein und vakafa? Dös derf ma nit gschegn.“ —

„Ah guat, meintswegn, so ghalt's, nimm a Geld auf und zahl ma mei Halbscheid.“

„Sag ma nur, bist denn varruckt? Du redst wia a —“
— „Sag nur oan Wort no,
Und es gschiacht, was mi reut!“ schreit da Franz, grad schiach hiatzt zan Anschaun.
Wia immrigsmal, — 's is a ganz reina Tag, — a Weda daherkimmt,
Urgach is da und da Himml wird schwarz und was Lebn hat, vasteckt si, —
Z'erscht is a Randl no stad und auf amal bricht's los, dass alls zidat,
So kimmt dö Wuth, dö schon lang in eahm gsteckt is, beim Rieder hiatzt außa.
Oba dö Augn, da wachsn eahm d' Adan und d' Fäust' thuat er balln:
„Gnua hab' i's, bis aufa gnua,“ schreit er, „heunt geh' i eini zan Pfarra
Zwegn da Scheidung, vastehst mi? Denn los will i wern von deina.

Liaba oan Strick um 'n Hals und 'n Teufl mei' Seel, als dös Lebn."

„Franzl, Gottswilln, was redst!" ruaft dö Kathl und nass wern ihr d' Augn,
„Dös traust da z'sagn dein Wei? Vom Scheidn redst? Hiatzt? — Oh, du woaßt nit, —
Franzl, i muaß da was b'stehn, — aba — i kann mi no gar nit dafanga,
Wias d' mi daschreckt hast, mei Gott! dass alls in mir zidat; geh, Dalk, du!"

Is a Häfn bumvoll, no a Tröpferl und es rinnt üba. —
Aus war's! Dös Wort — und da Franz fahrt hin auf sein Wei' wia a Wilda.
Wölkerln siacht er vorn Augn, rothe Wölkern, scharazn thuat er,
D' Händ' streckt er aus und er woaß nit, und glängt um ihr' Gurgl und woaß nit,
Umbringa wird er sei' Wei', und fragt wer, wia's gschegn is, — er woaß nit. —
Hiatzt gibt's oan Mord, wann koa Engl eahm d' Wölkerln fortjagt von d' Augn.

Aba zan Ofa springt d' Kathl und mit gfaltate Händ' schreit s' eahm: „Franzl,
Wannst mi dawürgst, heil'ga Gott! zwoa Lebn hast am Gwissn, zwoa Lebn!"

Laut woant s' auf, und ihr Mann, a Randl steht er wia stoanan,
Aft geht's eahm als wia a Krampf von Kopf bis abi zu Füaßn.
„Kathl, is mögli?" — „Ja!" woant s'. — „Und i," sagt er, „hätt' di hiatzt umbracht,
Wannst nit dös sagst, i hätt's than; so leicht wird da Mensch zu oan Mörda." —
Aft hebt er z'bagazn an, dass eahm d' Füaß' nimma tragn, er setzt si:
„Kathl," so sagt er, „hol's Gricht, dass mi wegführn; denn i ghör' ins Zuchthaus."

Aba dö Kathl hängt eahm schon am Hals und busst'n und busst'n:
„Kränk di nit, Franzl," so sagt s', „dö Schuld hab' nur i, ganz alloani,
Franzl, vazeih ma's, mei Mann, und wirst segn, von heunt bin i andas." — —

Wannst hiatzt in Riederhof kimmst, a Freud is, wia d'Leutln drein hausn.
's gibt halt oan Herrn im Haus, was er anschafft, da gibt's nix, muaß gschegn.
D' Bäurin, dö schaut mit oan Stolz auf ihrn Mann, wia eahm d' Deanstleut' pariern,
Wia d' flachskopfatn Buabn renna, wann s' hörn: da Vada.

Siagst, dös war halt dö Bitt'. Unsa liabe Frau hat's akrat gwisst,
Wia als dö Moanung is gwest. — Dö Bäurin is neama zan kenna.
Immrigsmal wird ihr so, so und 's Züngerl wurd wieda spitzi,
Gach fallt der Sunnda ihr ein, der gwisse, und glei is geduldi.
Allwal halt s' ihr vor Augn den Spruch, was da Franzl von Badan
Kriagt hat. — Da Spruch, der is wahr und drahst'n a um, er sagt d' Wahrheit;
Aft hoaßt er so und oan iads, was heiratn will, soll si 'n merka:

„Duckt si dö Henn' und kraht da Hahn,
Aft is 's Haus nit übl dran!"

Maria Theresia bei dö Waldleut'.

I.

Irta*) is gwest im Septemba und d' Jahrszahl, dö kann i gnau sagn:
Siebzehnhundat und fuchzge hat gschriebn, wer 's Schreibn hat könna,
Aba dö's könna ham, warn eahn hübsch weng und gar z' Täppnschlag koana,
Außa da Fremde, der wohl, der am Irta, von dem i just gredt hab',
Grittn durch Täppnschlag is und stad ghaltn hat vorm Wirtshaus.
Aba vom Ross springt er dort, dass da Degn und d' Spornradln scheban,
Hängt's Bräunl an bei oan Bam und — wia's halt dö Herrn schon so gwöhnt san,
Reißt er dö Stubnthür auf, dass da Wirt (er hat grad a weng gnapfazt),
Schiach is dakäma und auffahrt und aufreißt dö Augn und 'n anglotzt.
„Wassa und Fuada für's Ross," schafft da Fremde, „und mir was zan essn!" —
Aba da Wirt steht wia stoanan und mag si no gar nit dafanga.
„Na, is Er thörisch!" so schreit hiatzt da andane, „kimmt Er auf d' Füaß bald?

---

*) Irta = Dienstag.

Presto! i hab' nit viel Zeit — und schick Er ma glei um den Richta,
Herkäma soll er zu mir auf da Stell', denn i hab' mit eahm z'redn."
Hiatzt wird da Wirt wieda munta und thuat, was da Fremde eahm gschafft hat.

Aba im Dörfl geht's zua, 's is a Renna, a Fragn und a Losn,
Denn dass a Herrischa mit oana Unifurm und mit oan Degn
(Muaß a hübsch Hocha schon sein!) si oan oanzigsmal zoagt hätt' bei eahna,
Koans hat's dalebt z' Täppnschlag, da Ähnl nit und nit dö Ahnl.

Weit und broat nix als wia Wald und nur Wald und koa Straßn gar ninderscht,
Von oana Kircha koa Red' und koa Schul', — so war Täppnschlag bschaffa.
Müahsam zan arwatn war a da Bodn und nur weng hat er tragn.
Arm san dö Baurn gwest, ham von da Welt nia nix ghört oda gsegn.
Nur wann da Pflega sein Botn zu eahna hat gschickt zwegn da Robat,
Oda 'n Pfarra sei' Knecht mit Wagn hat agholt 'n Zehat,

Wann s' auf Waldeck zu da Kircha (zehn Stund weit) an Todn ham hingführt,
Da eppa ham s' was dafahrn, was Neuchs gibt bei andane Menschn.
Stark wia dö Waldbam san s' gwest, rechte Peankn, aba koan von dö Gscheidan.
Umganga is üba sö a Sprichwort: Oan iads in dem Dörfl
Hat an dridoppltn Ladn, oan oachabaman vorm Hirn.

Häuft stengan hiatzt auf da Gassn dö Mannaleut, Weiba und Kinda,
Losn, wia drinnat im Haus da Fremde thuat schimpfa und scheltn,
Schaun volla Andacht 'n Bräunl zua, wia eahm da Haban thuat schmecka,
So stengan s' losat vorm Haus, bis dass schleuni da Richta daherkimmt.

II.

War a da Fremde nit bsundas vagwöhnt gwest mit'n Essn und Trinka,
Deand hätt er scheltat wern müaßn. Oan Holzäpflmost und oan Brantwein,
Brennt von dö Faulbeer' und Gselchts, völli raß und stoanhiart, ham s' eahm fürgsetzt.
Fuchsteuflswild is er gwest und am Richta, da lasst er sein Gift aus,

Auplatzt er 'n glei: „Sacrebleu, so a Fressn! Mei Hund kriagt was Bessas."

„'s Fleisch," sagt da Richta, „is sper, dös is wahr, ja, hiatzt gibt's halt koan andas."

„Blechane Magn müaßt's ham," ruaft da Fremde, „dass ös so oan Essi
Gniaßn könnt's; dös is ja do 's reine Gift und i moan', er zareißt mi."

„Süaß is er nit, unsa Most, aba wann ma nur allwal gnua hätt'n!
Nimmt da gnä' Herr do valiab, denn mir ham, leida Gott! halt nix Bessas."

„Dös is a Gegnd, a liabe! — Auf dass i nur ja schleuni fortkimm,
Auflosn thuat Er hiatzt, Richta, und dass ma gnau gschiacht, was i anschaff'.
Kammafourier von da Kais'rin bin i und red' anstatt ihra.
Hoamfahrn auf Wean muaß so schnell als nur mögli Maria Theresia,
Und weil's koan nächan Weg gebn thuat, muaß s' üba Täppnschlag roasn.
Alsdann am Pfingsta'*) z' Mittag wird dö Kais'rin durch enga Dorf fahrn.
Roast no am nämlichn Tag bis auf Moosberg; im Gschloss dort wird s' schlafa.

*) Pfingsta' = Donnerstag.

Trucka so halbwegs san d' Straßn; Morast findt ma nur
bei dö Dörfa,
Aba gar ninderscht a so wia bei eng, dass ma moant, ma
bleibt stecka.
Er is da Richta! I sag' Eahm's, am Pfingsta', dass alls
sauba putzt ist;
Weißingst dö Häusa und wascht's engre Kinda und macht's
greane Pfortn.
Fahrt d' Majestät aft durchs Ort, so thuat's schrein, dass
dö Mäula eng platzn:
„Hurrah!“ und „Hoch!“ und „Vivat, unsa gnädigste Kais'rin
soll lebn!“ —
Alsdann, dass alls a so gschiacht und recht Müah müaßt's
eng gebn beim Vivatschrein,
Oda es wird eng da Pflega*) so zwiefln, wia's neamd no
dalebt hat.“

„Is deand wahr a,“ ruaft da Richta, „Maria Theresia,
dö Kais'rin“ —

„Durch Täppnschlag fahrt s' am Pfingsta' z' Mittag, üba
d' Nacht bleibt s' in Moosberg.“

„Aba zwegn was nit bei uns?“ — „Bei eng da? No,
dös war nit übl!
Sollt s' leicht dös Gselchte da kiefln und eppa am Heubodn
schlafa?“

*) Da g'streng' Herr Pflega, d. i. der herrschaftliche Verwalter, welcher auch dem Patrimonial-Gericht vorstand.

„Astecha that ma a Kalbl, wann s' a wengerl a Jausn wollt nehma.“

„Sacrebleu! Strohkopf, i sag', sö fahrt durch und Er sorgt ma für d' Ordnung.“

Und da Fourier steigt aft außa, dass d' Sporn nur so scheban. — „Auf d' Seitn!“
Schreit er d' Leut an und reit' weg und vom Zahln redt er nix und vom Danka.

III.

Wann's etla Wochn hat gregnt und oan iads kloane Wasserl a Bach wird,
Aft saust da Wildbach ins Thal; was 'n aufhaltn will, thuat er z'reißn,
Stoan' hebt er auf und dö Bam' knackt er z'samm als wia nix; er muaß aba,
Geht's wia da wöll; — a so drängan und schiebn si' d' Leut hiatzt in d' Stubn.
Alls fragt und redt durchanand und oan iads möcht' gern wissn, was gebn hat.

Aba da Richta steht da no ganz dasi von dem, was er ghört hat.
„Nachban,“ so redt er, „i wir engs glei sagn, aba thuat's, was i anschaff',

Sunst gschiacht a Unglück, a groß; aba aftn derf mir koans dö Schuld gebn:
Merkt's eng's, i hab' eng heunt gwarnt und eng's gsagt, unsa Bluat kann's no kostn."

Mei', wia s' dakäma san alle! Dö Manna schaun finsta und sagn:
„Unglück und Bluat!" Und dö Weibaleut' kriagn auf da Stell' nasse Augn.
Urgach hebt oans an zan flenna und andane machn's glei nachi
Und aft platzn s' und jamman s', dass d' Zaha wia d' Bacherln rinna.

Z'erscht woaß da Richta nit recht, wia er dran is, für was s' denn so röhrn,
Aft packt's 'n a, er wird woach und hilft selba oan Eichtl beim Flenna.
Nach oan kloan Randl „Lasst's gehn", sagt er: „Nachban, es wird alles guat wern.
Lost's, es is rein nit zan glaubn, Maria Theresia, dö Kais'rin,
Wird, — i lüag' nit —, am Pfingsta' z' Mittag wird s' durch Täppnschlag fahrn.
Gelt's ja, da schaut's! Ja, i selba hab' gmoant z'erscht, da Schlag muaß mi treffa,
Wia ma's da fremde Herr sagt; aba 's is so, ös könnt's eng valassn. —

Von unsre Knecht müaßn etla glei' außa in Wald um a Grassat,
Herrichtn thoan ma so Bögn, so greane, und aufputzn d' Häusa
Müaß ma mit 'n Grassat recht sauba; zan Weißinga bleibt uns koa Zeit mehr.
Z'sammgschert und weggführt muaß wern da ganz Koth, auf dass alls sauba herschaut.
Weiba, für engare Dirndln da richt's weiße Kloadln zan Anziagn.
Wisst' in da Stadt hab' i 's gsegn zu Frohnleichnam; mir machn's nit andas.
Alsdann ös Weiba geht's hoam und ös Manna bleibt's da, dass ma redn."

IV.

Lang warn dö Manna beinanda, ham gredt und häuft Schnaps dazua trunka.
Hoaß is eahn' worn auf dö Läng, nit alloani vom Schnaps, — aba 's Denka,
Dös is a grausliche Arwat für sochtane Leut, dö's nit gwöhnt san.
Aba es geht, wann ma will und so is bei eahna a ganga,
Ja und was eahn' no auf d' Letzt alles einfallt, ma sollt's gar nit moana. —
„Schad is, dass nit bei uns bleibt," sagt da Wurzinga-Jogl, da Schneida,

„I schlafat gern am Heubodn und liaßat ihr Tuchat und Pölsta.
Täppnschlag, dös wurd berühmt und nit oana mehr derfat uns spottn.“

„Nachban, mir müaßn was thoan! I moan', anredn und bittn, dass asteigt,“
Is 'n Kohlhofa sei' Moanung (da „Tischla,“ so hoaßt er im Dörfl,
Er macht dö Truhan, dö Tisch' und dö Heidln und was sunst no braucht wird,
Schön macht er s' nit, aba fest, und dös is ja 'n Baurn dös liaba);
„Asteign soll s',“ moant er hiatzt, „und a Jausn, a kloane, soll s' nehma.“

„Leida Gott, 's nutzt nix, Herr Göd,“ sagt da Richta, „dös hab' i ja a gmoant,
Hab's a dem fremdn Herrn gsagt, — aba ausglacht und gschimpft bin i worn.“

„Dös is do, meina Seel, schad,“ sagt da Schneida, „dös Glück, was uns auskimmt!
Denn seit was Karl da Große — dös wisst's no nit — glebt hat als Kaisa,
Gibt's oan alts Gesetz und gilt no: wann da Kaisa, er selm, oda Kais'rin,
Einkehrn und is, wo da wöll und was essn thoan oda was trinka,

Könnan si dö, was bewirt' ham, drei Gnadn von eahna dabittn.
Dös hat ma d' Ahnl, tröst s' Gott! vazählt, dö gar viel Sachan gwisst hat.
Secht's, dö drei Gnadn warn unsa, wann s' asteign wollt' auf a Randl."

„Wann do nur," moant hiatzt da Tischla, „vom Wagn a Radl that brecha,
Ihr sollt nix gschegn, beilei! aba 'n Wagn, dass dableibn müaßat."

Hiatzt haut da Schmied mit da Faust her am Tisch, dass dö Glas'ln umkugln.
„Nachban," so schreit er, „i sag' eng's, dö Kais'rin, dö muaß bei uns rastn,
Z' Fuaß mag s' nit gehn, so bleibt s' da; denn da Wagn is hin, für dös' sorg i."

„Schmied," sagt da Richta, „was moanst denn? Gottswilln! wann da Kais'rin was gschehat,
Allesammt warn ma valorn, aba Mann, wia da so was nur einfallt!"

„Fürcht's eng nit," antwort da Schmied, „und thuat's losn, i hab' ma's schon ausdenkt. —
Fahrt s' von Waldeck her zu uns, so muaß s' üban Grabn vorn Dörfl,

Kennt's ja dös Brückl! Dort schneid' i zwoa Ladn a, thua s' a weng pölzn,
Aft, wann s' da umafahrt, brechn dö ein. Zwegn dem gschiacht ihr gar nix,
Högstens 'n Kopf stößt s' ihr an, wann da Wagn oan Hupfa in d' Höh' macht.
Weida fahrn aba kann s' nit; denn dass d' Ax aspringt, wett' i um alles. —
Etwann a klebane Stund, aft hab' i 'n Wagn schon z'samm-gricht'.
Währenddem, dass i dran arwat, habt's Zeit gnua zan redn und zan bittn."

„Dös is a Plan!" — „Ja, so geht's!" — So is recht!" ham auf dös alle gschriern.
„Dös is a Hauptkerl, da Schmied!" ruaft da Schneida und gibt eahm a Bussl.
Aft wird's fest ausgmacht und bschlossn, es gschiacht, wia's da Schmied eahm hat ausdenkt.
D' Wirtin wird gruaft und a Jausn, a feine, für d' Kais'rin, wird angfriemt.
Alls, was nur guat is und theua, soll s' richtn; — dö Gmoan wird's schon zahln.

„Manna, ös wisst's, was i kann," sagt dö Wirtin, „i richt' eng a Tafl
Von oana Best, dass s' nit woaß, wo s' anfanga muaß mit 'n Essn."

„Nachban, oans no,“ sagt da Schneida, „wia bring' ma dö Kais'rin vom Wagn
Bis in dö Stubn da eini; denn z' Fuaß geht ihr Lebta koa Kais'rin.“

„Thoan ma s' halt tragn,“ sagt da Richta. — „Ja tragn war schon recht, aba wia denn?
Moanst leicht, so mit bloße Händ'? Na! dös schickt si ja nit, dass ma s' angreift.“

„Thoan ma halt Fäustling' anziagn,“ moant oana.

„Na, Manna, dös geht nit,“
Sagt drauf da Schneida, „lost's zua, i hab' ma schon wieda was ausdenkt.
Tischla, a Trag' muaßt uns richtn, voran lange Stangan und hintn,
Dass unsre Mentscha dö Kais'rin vom Wagn fürs Haus mögn schaffa,
I hab' oan Loahnstuhl dahoam und den thua i ganz neuch übaziagn,
Aft auf da Trag' schraub' ma'n an, a so kriag' ma oan noblinga Thronstuhl.“

„Recht is!“ — „So thoan ma!“ — „Da Schneida, der woaß si halt allwal no z' helfa,“
Schrein hiatzt dö Manna, „da Jogl, dös bleibt do da Gscheida von alle.“

„Nachban, schön Dank,“ sagt da Schneida, „hiatzt aba, was is zwegn dö Bittn?
Ausdenka müaß ma was Gscheit's, was ma fodan, ehwenn d' Kais'rin aroast.“

V.

Z' Täppnschlag hat si 's Tags drauf alles grührt und nit oana hat gfeiat,
D' Häusa ham s' aufputzt mit Grassat; wo 's Dörfl si anfangt, wo's aufhört,
Biran ham s' eingrabn und häufst greane Bladln ham s' gstrat auf da Gassn.
D' Weiba ham Untaröck' gwaschn und böglt, dös warn d' weißn Kloadln.
Aba da Schmied hat dö Bruck, wia s' ja ausgmacht war, hergricht' für moring
Und an da Trag' fleißi gwerkt hat da Tischla, da Schneida am Loahnstuhl.
Aufi und abi is grennt zwegn Nachschaun und Antreibn da Richta.
Müad wia a Hund geht er hoam, a weng rastn und z'recht kimmt er netta,
Wia si sei Suhnbua, da Steffl und 's Deanstmentsch fest halsn und bussn.
Hiatzt hat er teuflt als wia und 's Mentsch, hat er gsagt, soll si packa,
Dös kunnt er braucha im Haus; mit 'n Steffl, da wird schon no z'sammgroat.

Er — als da oanzige Suhn, der aufs Haus kimmt, er soll si deand schama,
Mit so oan Bedlmentsch z' liebln; hat hiatzt nix und nix zan dawartn.
So hat er gscholtn und töst; aba d' Nandl sagt trutzi: „Koa Stund' nit
Bleib' i mehr da in dem Haus, a Bedlmentsch derf mi neamd hoaßn.
Hab' i a weng, — aba dös hab' i ehrli vadeant mit da Arwat."

„D' Nandl is d' Rechte für mi und i lass nit!" sagt trutzi da Steffl.

Aba 'n Richta fallt ein, dass dö Nanni beim Tragn muaß helfa
Moring, wann s' aholn dö Kais'rin; dö Stärka is von alle Mentscha.
Na, dö derf heunt no nit fort! Sein Gift würgt er abi und sagt aft:
„Geh' an dei' Arwat und los, was i sagn thua dir und 'n Steffl:
Wannst hundat Guldn ma aufweisn kannst als dei' Heiratsguat, nacha
Sag' i nit na. — Kannst dös nit, aftn muaßt um an andas Ort umschaun."
So sagt da Richta zur Nandl und legt si auf d' Ofabank schlafa.

„Was wern ma thoan," sagt da Steffl, „koa Red is beim Badan vom Nachgebn."
D' Nandl drauf: „Woaßt, was i thua? I bitt', dass ma helfa soll, d' Kais'rin.
Is ja a Frau, sagt nit na. Leicht is ihr's akrat a so ganga." — —

Nit gar viel späda is gwest, dass a guada Bekannta, da Janosch,
Wiedrum si zoagt hat im Ort; 's war a Häfabinda aus'n Ungarn.
Alle zwoa Jahr oda drei is er käma, hat anghaltn um Arwat
Und alle Weiba warn froh, wann s' 'n Häfabinda dasegn ham,
Weil's no koa Blechgschirr, koa gusseisas Häfn um dö Zeit nit gebn hat.
Heunt aba nimmt si neamd Zeit, und wo er si anfragt, da Janosch,
„Marsch mit eahm," hoaßt's, „heunt is nix!" und er wird aus oan iadn Haus gliefat.
Aft als a Hungriga kimmt er ins Wirtshaus und derf nit in d' Stubn,
Sei' bissl Kraut und sei' Brot kriagt er außi, — im Hof muaß er's essn.
Allahand hört er da redn, dass moring dö Kais'rin soll käma,
Und wia sö's afanga wolln bei da Bruck, weil's da Fremde so gschafft hat. —

Häuft lernt oans, wann ma roast und a Agwixta war er, da Janosch,
Drum geht a Liacht eahm hiatzt auf. — Er thuat a kloans Eichtl no losn,
Aftn so gschwind als eahm d' Füaß tragn, geht er zan Pflega auf Moosberg.

Etla Stund späda reit wieda a Fremda, a zweita, durchs Dörfl,
's war dös oan andra Fourier, — dö Leut' rennan außa und gaffn.
Aba der reit', dass sei' Ross bereits z'sammtretn hätt' a paar Kinda,
Siagst'n und siagst'n nit a, — auf da Moosberga Straß war er weka.

Spat is den Tag worn, ehwenn in dö Bettn dö Leutln san käma.
Müad is oan iads gwest als wia und denna ham d' Mehran nit gschlafa.
Dös macht da morgige Tag, der is eahna allwal im Kopf glegn,
Was eppa d' Kais'rin wird sagn, was thoan wird, ob's troffa, ob's gfahlt is. —
Gar unsa Schneida, — bereits koan Augn hat er zuamacha könna.
Was auf eahm glegn is, dös war a nix Kloans. — Vor da Kais'rin z' redn,
Dös is do gnua für oan Schneida, da wurd si oan andas a grimma.

VI.

Z' Moosberg im Dorf und im Gschloss ham s' garwat, was mögn ham und hergricht'.
Moring kimmt d' Kais'rin und so was, dös gschiacht ja nit alle zwoa Wocha.
's Gschloss, dös war umadum aufputzt, mit Kranz und mit Grassat war's anghängt
Und da jung' Schreiba is grennt und hat angschafft, sunst hätt' si neamd umgschaut.
Denn sei' Herr Veda, da gstrenge Herr Pflega, is ghuckt in sein Zimma,
Einghüllt in Tüacha, in warme dö Füaß, weil 'n d' Gicht gar so zwickt hat.
Und da Herr Pfarra? — Dan Pfarra ham s' ghabt, aba kennt hat 'n koana,
Hat si, (zu der Zeit is öfta so gschegn), nia segn lassn z' Moosberg,
Hat in da Stadt oda sunstwo fein glebt und oan Geistlinga hergschickt,
Der für eahm d' Moosberga Pfarr', wia ma's hoaßn thuat, administriert hat.
Angnumma hat si um nix mehr da Administrada, da alde,
Und so is alls auf da Herrschaft ihrn Schreiba, am Kropf-Veda, glegn.
Drum is er müad gwest auf d' Nacht und da sitzt er im Gschloss in sein Zimma,

Vor eahm a Buach, a großmächtigs, da drein hat er glesn und umgsuacht;
„Arminius und sei' Thusnelda" von Lohenstein hat dös Buach ghoaßn,
Gmoant hat er, z' findn is drein, wia er moring muaß redn zu da Kais'rin.

Aba nit lang hat's 'n gfreut; er schiabt's dani und greift um oan andas,
A wieda so a Trumm Buach, in Schweinsleda einbundn, mit Bildln.
Nix als von Schlachtn und Kriag war da drein und dös war eahm dös liaba.

Gar so viel gern war er gwest so a Kriegsheld, als wia er im Buach steht,
Aba sei Veda und Gerhab*), da Pflega, der lasst eahm's nit geltn.

„Dalkata Bua," hat er gsagt, „was kannst da wohl Bessas valanga?
Stirb i amal, aft wirst Pflega und sitzt in dem Gschloss wia a Köni,
Aft thoan vor deina d' Leut' zidan und ham viel mehr Angst als vorm Herrgott. —
Zu dö Soldatn willst gehn? Ja du moanst, 's is no so, wia's amal war,

*) Gerhab, d. i. Vormund.

Wia's in dö dalketn Büacha vom Sporck und von andre steht z' lesn?
Oha! Heuntz'tags is dö Fuchtl dö Hauptsach'; dö wurd da nit wohlthoan.
Bist nit von Adl und koa Officier kannst dei Lebta nit wern.
Bleib du nur schön in dein warma Nest hucka; sei froh, dass d' nit fortmuaßt."

Dös hat da Veda eahm gsagt, na und was wollt' er macha, da Peda,
Seufzn und stad sein und fortdean. Dan oanziga Trost is eahm bliebn,
Wann er dö halbatn Nacht in dö Büacha hat glesn, in dö aldn.

Hiatzt sitzt er da und thuat lesn, wia 's Bluat rinnt, wia s' schoißn und zuahaun, —
Stad klopft wer an bei da Thür und „Herein!" ruaft vadriaßli da Peda.
Einighatscht kimmt da da Janosch ins Zimma mit häuft Kublementa.
„Was is denn los?" wird er angschnauzt. Da Janosch fangt an ins dazähln,
Dass er von Täppnschlag kimmt und dass er weit ehnda war käma,
Wann auf da Straßn nit oana dahergrittn war, wia da Teufl;

Zsammtret 'n Janosch hat 's Ross und zwegn dem thuat er no a so hatschn.

„Was kümmat's mi? ruaft da Schreiba; da anda vazählt aba weida
Alls, was er z' Täppnschlag ghört hat. Da Schreiba wird allwal mehr losat,
Wia er dafahrt, was dö oan si ham fürgnumma zwegn da Kais'rin,
Weil eahn da Fremde hat gschafft, dass sö's moring beim Brückl solln fanga. —
Dös is 'n Janosch sei Post und er hofft si a guade Belohnung.

Augn und Maul hat da Schreiba weit aufgrissn, wia er dös ghört hat.
„Dös is ja Rebellion! A Complott is dös gegn dö Kais'rin!
Freili, was Gscheit's hat ma nia von dö Täppnschlaga dafahrn,
Aba vagreifa si wolln an da Kais'rin, dös is criminalisch!
Wissn nur möcht' i, zwegn was als dös thoan?" thuat er 'n Janosch hiatzt fragn.
Der woaß nix andas nit z' sagn, als da Fremde, der hat's a so angschafft.
„Wer is da Fremde? und san leicht no mehr dort?" — Da Janosch, der woaß nit.
Zwoa san s' ganz gwiss; es kann sein, dass no mehr in da Nähat wo steckn. —

Hiatzt unsa Schreiba, der rennt dös ganz Zimma a, zmatat si 's Hirn:
„Feind san ihr d' Fremdn, 's is gwiss, und davonführn möchtn s' dö Kais'rin, —
Mein Gott! auf d' Letzt san dös gar —, He, Janosch! san's eppa gar Preußn?“
Dös woaß der a nit, 's kann sein, ja, es wird schon so sein, oda do nit.
„Is schon a so,“ schreit da Peda, „da Friedrich, da Kais'rin ihr Todfeind,
Schickt seine Reita daher in da Ghoam und in d' Gfangaschaft schleppn
Möcht' er s'. Wer denkat auf so was? Mir ham ja do Friedn! Na wart's nur,
I, Peda Kropf, werd eng seida auf d' Finga no klopfa, ös Banda,
Zsammwachsn thua i mit eng, dass dö Mehran auf's Hoamgehn vagessn.
Hiatzt auf da Stell' schrei' i zsamm alle Moosberga Baurn und Baurnknecht,
Uma maschier ma aft glei, — aba halt! na dö Sachn is andas. —
Gscheit sein hoaßt's, Peda, du bist General und muaßt guat übalegn.
Wer woaß, wiaviel eahna san? Mi freili, mi schreckn nit tausad,
Bleibatn aba dö Preußn dö Stärkan, was helfat's da Kais'rin?

Na, na, dös mach' i ganz andas; i schick' unsre Knecht' in dö Dörfa,
Sturm lass i läutn und alls, was a Sengst mag datragn und a Hacka,
Dader muaß stehn in da Fruah und aft ziag' ma auf Täppnschlag uma.
Ja, so thua i!" Dös ruaft da Schreiba und rennt schon zuar Thür hin, —
Hamisch fallt eahm was ein, — bei da Gurgl fasst er 'n Janosch:
„D' Wahrheit sagst, Kerl," so schreit er. „Du kimmst, wannst mi anlüagst, am Galgn."
Aba da Janosch thuat schwörn, dass alls, wia er's gsagt hat, a wahr is.
„Guat, wird si weisn," so antwort' da Schreiba, „i nimm di als Zeugn.
Du kimmst auf Täppnschlag mit; dass dir eppa nit 's Afahrn no einfallt,
Wirst ma im Kotta*) heunt schlafa, — zan Umigehn lass i di holn.
Marsch!" — Und da Schreiba geht außa, nach seina da Janosch ganz trauri.

VII.

So schöne Tag gibt's im Jahr nit gar viel, wia da nächste Tag gwest is.

*) Kotter, d. i. Arrest.

Ninderscht am Himmil koa Wölkerl zan segn und d' Sunn', dö scheint abi, —
Nit wia im Summa, da is wia da Bräutga, der d' Braut a so halsnt,
Mit oana Gluat, mit oan Feua, dass d' Jugad und d' Schönheit vabrennt wird, —
Na, wia a Muada, dö's woaß, dass auf lange Zeit fortmuaß, dö Kinda
No an ihr Muadaherz druckt und segnt und busst, ehwenn s' aroast,
Netta so liab und so freundli is d' Sunn' gwest und alls war voll Freudn.
D' Bam' ham si greckt, ham si gstreckt, ham si badt in da Wärm', in da guadn,
Gsprunga so lusti, als kamat koa Winta nit, is oan iads Wasserl
Und dö paar übringa Bleameln ham eahnare Köpferln in d' Höh' greckt.
D' Vogerln, dö nit wia dö Schwalbn „Pfiat Gott!“ sagn, wann d' schöne Zeit gar is,
Gsunga und gschriern hat oan iads, so guat und so schön, als hat könna. —

Z' Täppnschlag stehn alle Leut' bei da Bruck und da wartn s' auf d' Kais'rin.
Drent steht da Schmied mit oan Soal, bald er anreißt, so falln dö Pölza,
Einbrecha müaßn zwoa Pfostn —, da Kais'rin ihr Wagn bleibt stecka.

Bloach is da Schmied, aba denkt eahm: „Und geht's, wia da wöll, es muaß gschegn."

Aba herent san dö Dirndln in frischgwaschne Kidln, in weiße,
Mittane, kloane und große, mit vierzehn Jahr Dirndln und vierz'ge,
D' Weiba san a da, dö mehran mit Linzahaubn. Etla von eahna
Hochfährti schaun s' umanand, weil s' Goldhaubna aufham, dö theuan.
D' Weibaleut' ham kurze Spensa, wo d' Untaermeln schiach eng san,
Plodarat san herentgegn dö Obaermeln; weitmächti
D' Kidln, schiach broat und recht kurz, dass ma d' Strümpf siacht, dö weißn und d' Bundschuach.

Nebnbei stengan dö Manna, langmächtige Röck bis auf d' Ferschn
Tragn s' und niadane Filzhüat' ham s', schwarze, mit recht broate Krämpn,
Tüachane Kniahosn, Schnallnschuach und aufgrollt dö Fürfleck, dö blobn.

Aba dö Kinda, dö Buabn und d' Mentscha, dö druckan und stößn,
Stad san s' ihr Lebta ja nia, umasist bleibt da 's Mahna und 's Scheltn.

Tannazweig' tragn s' in Händn und Kuahschellna; einläutn d' Kais'rin
Wolln s' mit dö Schelln; denn gläut' wern soll deand, aba Glockn ham s' koane.

Weida voran, wo si anhebt da Wald, stengan Buabn. Mit Tüachan
Zoacha wern s' gebn, wann s'n Wagn dasegn, auf dass dö Leut' gricht' san.

So stengan d' Leut' z' Täppnschlag auf da Pass und oan iads thuat si denka:
„Wann s' alles siacht, was ma uns für a Müah zwegn ihra ham gebn,
Aft muaß s' a Freud' ham als wia, denn so was wird s' ninderscht mehr findn." —

Hiatzt thoan dö Buabn beim Wald voran wachln und: „Bamsn, werd's stad sein,"
Schreit glei' da Richta, „sö kimmt!" — Und stad wird's als wia in da Kircha.
Fest habt da Schmied sei Soal, wann er glei' a weng anhebt ins zidan.

Dös war dö Ordnung, wia s' käma san: Z'erscht kimmt a Dutzad Husarn,
Aft rumpln zwoa Calessna daher, in oan sitzt dö Kais'rin

Und nebn ihr d' Gräfin Fuchs; im andan kimmt d' Deanaschaft nachi
Und a paar hundat Schritt hinta dö Wagn san wieda Husarn.

Gstimmt hat dö Gschicht, wia da wöll. Wia dö Reita vorbeiziagn, koans muckst si,
Aba wia 's erschte Caless mit da Kais'rin aft fahrt üba 's Brückl,
Hiatzt so gschwind als dös gschegn war, neamd is im Stand zan dazähln,
Anreißt da Schmied und dö Pölza falln um und einbrechn d' Pfostn,
Fest steckt da Wagn im Loch drein, dö Ax is agstößn, gar is! —
Aba a halbs Dutzad Mentscha, dö rennan hiatzt zuwi und reißn
's Wagnthürl auf, gar nit gschreckt, — greifn eini und packan dö Kais'rin.
Ehwenn dö woaß, wia ihr gschiacht, wird s' in d' Höh' gschupft und sitzt schon am Thronstuhl,
Aufghebt und forttragn wird s' und: „Vivat, unsa Kais'rin!“ schrein alle,
D' Kinda, dö wachln und machn oan Endslärm mit eahnare Schelln.

Hätt' nit viel gfahlt und es war a Malör draus, a schiachs Malör worn!

Hint', was da gschiacht, wissn nit dö Husarn und denkan eahn 's Schlechta,
Ankehrt san s' glei' und in d' Leut' hättn s' dreinghaut mit eahnare Sabln.
D' Kais'rin aba, dö siacht, dass dö Leut' nix Schlechts mit ihr wolln,
Hat eahna z'ruckdeut' und is als a Lachate käma zan Wirtshaus.
D' Nanni hat gholfa beim Asteign und hat ihr glei' hoamli ihr Load klagt.
„Guat! a weng späda! I hilf!" sagt dö Kais'rin und aft tritt s' in d' Stubn.

VIII.

Meinl! A Jausn war gricht, dass da Tisch si hat bogn vor Sachan.
Nebn oan kälbanen Schlägl is oan kruspleta Schweinsbratn gstandn,
Aft kimmt a Schunka, aft 's Bachwerk: a Magnstrudl, Bandexn, Schoba,
Schiffl und Krapfan san da und da Branntweinplutza, da Mostkruag,
Dö ham nit gfahlt. Und dö Wirtin hat gar neama aufghört vom Nöthn,
Zuagreifa soll do dö Kais'rin und essn, dö Gmoan zahlt ja alles.

„Fuchs," ruaft dö Gmatate, „schau Sie nur her, was i alles soll essn,

Fuchs, hat Sie Lust? Greif' Sie zua, mir wird schon vom Riachn ganz übl."

„Fuchs?" fragt dö Wirtin, „he, Frau, is dö Frau leicht mit mir in da Freundschaft?
Z' Krems is a meiniga Veda, hoaßt Fuchs und is Hausknecht beim Sternwirt."

„Still, dummes Weib!" sagt dö Gräfin. Da wird aba d' Wirtin springgifti.
„Nur nit so grob glei'; i moan, wann d' Frau Kais'rin so guat redt und freundli,
Wurd's da Frau a nit viel schadn, is glei' bei da Kais'rin a Deanstbot."

„Dös is ja d' Frau Gräfin Fuchs," sagt Theresia, „mei' liabane Freundin."

„Aft is was andas, i bitt' um Vazeihung, a Gräfin derf grob sein,
Dass ma oan Untaschiad kennt; denn für was, frag' i, war s' sunst a Gräfin?
Thuat dö Frau Gräfin recht zualanga, Sachan san gnua da für all' zwoa."

„Dankan recht schön," sagt dö Kais'rin, „dös wern ma nit essn; a Milli
Und a kloans Stückl schwarz Brot will i nehma, auf dass i oan Ruah hab'." —

Von dö Husarn da Hauptmann, Graf Orvay, kimmt eini, ganz gifti
Und hintnachi da Wirt und da Richta, da Schneida, da Tischla.
Unguat bereits is eahn worn, wia da Hauptmann dazählt, dass dös Brückl
Hergricht' is worn von eahna mit Fleiß, dass da Wagn sollt brecha.

„Ja, liaba Graf, i hab's gmerkt und famos, i muaß's sagen, war's ausdenkt,
Draußt bei da Bruck und a da; Er siacht ja, was schon auf mi gwart' hat.“
Aft zu dö Manna, dö eahnare Köpf' hänga lassn, sagt d' Kais'rin:
„Red's hiatzt, zwegn was habt's dös than? und weh' eng, werd' i d' Wahrheit nit inna.“

„Dass — dass d' Frau Kais'rin a Stund bei uns bleibat,“ so stigazt da Richta.
Aba da Schneida sagt keck: „Und aft is a no zwegn dö drei Gnadn.“

„Alsdann ös moant's, nur a Stund bin i aufghaltn, aft kann i weida?“

„So is! Da Schmied is schon dran, und sei Feua, dös hat er schon gricht' ghabt.“

„Wirkli? — Auf alles habt's denkt. — Und was hat Er da gsagt von drei Gnadn?“

Hiatzt „Mit Valaub“, sagt da Schneida, „oan Gsetz is seit'n Karl dem Großn,
Wann da Herr Kaisa wo einkehrt und is, wo da wöll, oda d' Kais'rin,
Wann s' dort was annehma thoan, wann's glei' nur a Rinderl Brot war,
Kann si derselbige, was eahna aufwart', drei Gnadn dabittn,
Dö eahm bewillingt wern müaßn. — A so is seit uraldn Zeidn.“

„So! und auf dass eng dö Gnadn nit auskäman, habt's wia dö Rauba
Mi bei da Bruck übafalln und mi hergschleppt ins Wirtshaus,“ sagt d' Kais'rin,
„Wia do in engare Köpf' si vamischn thoan Schlauheit und Dummheit!“ —
Nachdenka thuat s' hiatzt oan Eichtl, aft sagt s' volla Ernst zu dö Manna:
„Für engre Frechheit a Straf' thuat si ghörn und dö soll eng nit gschenkt sein.
Schlecht wurd's eng gehn, wann i eng nach da „Carolina“ thät strafa,
Niedabrennt wurd enga Dorf, dass koa Hüttn mehr stang und am Galign
Sterbat oan iada, der gegn sei Kais'rin auf dö Weis' si aufführt. —

I will so grausam nit sein; zu oan „Merk's" für eng aba befehl' i,
Von iadn Hausdach im Dorf wird a Handvoll Stroh außagrissn,
Hin zan Brückl wird's bracht und vabrennt, auf dass wisst's, was eng ghörat.
Zweitens: Graf Orvay, was da auf da Tafl steht, schenk' i sein Leutn;
I bin a bisl vagwöhnt, 'n Husarn wird's, glaub' i, wohl schmecka.
Drittens befehl' i Eahm, Richta, Er bringt ma sein Suhn und dö Nanni,
Da bringt Er s' her; Er wird späda schon hörn, für was i 's so ham will.
Marsch hiatzt! Und is alles gschegn, so kämt's wieda her alle Viere,
Aft will i hörn, was ös Gscheit's eng habt's austipflt zwegn dö drei Gnadn." —

Wia si dö Manna da schlaun ham lassn, dass außi san käma!
Angst ham s' ja ausgstandn gnua, wia dö Kais'rin vom Aufhänga gredt hat.
Gottseidank! weil dö Gschicht' mit 'n Strohvabrenna si ausgeht! —

Hat nit lang dauat, so is schon da Ruck beim Brückl aufganga;

Hat nit lang dauat und nix war am Tisch mehr zan Segn von dö Sachan.
Dös hat dö Wirtin so gift, dass neama in d' Stubn is käma.

„'s is, wann ma's nimmt, do a Gspoaß," sagt dö Kais'rin und trinkt ihre Milli,
„Gnua wird da Kaisa si lacha, dazähl' i eahm, wia mi dö Bauan
Agfanga ham bei da Bruck als wia oan Fuchs in da Falln.
Neugieri bin i auf d' Wünsch'; da wern ma was Gscheit's wieda hörn."

„Geld wern s' valanga, oan iads oan Sack voll Ducatn," moant d' Gräfin.

„Dös glaub' i nit," sagt dö Kais'rin, „da Bloache, der gredt hat für d' andan,
Der schaut ma ganz a so her, als hätt' er was Bsundas si ausdenkt."

IX.

Gar nit lang herganga is, dass dö Manna, da Steffl und d' Nanni
Dagstandn san und da Hauptmann hat gmeldt, dass alls gschegn is, was gschafft war.
D' Nanni, dö war ganz vawoant, aba trutzi hat dreingschaut da Steffl.

„Richta, so laut' mei' Befehl," sagt dö Kais'rin, „dö Zwoa solln si kriagn!"
Als a Woanata sagt aba d' Nanni: „Dös nutzt nix, er mag nit!"
„Wer denn, da Richta?" — „Ah na," is dö Antwort, „da Steffl mag nimma.
Gestan no hat er ma gschworn, er bleibat sei Lebta da Meine.
Heunt redt er andas. Seit was er dö schöne Frau Kais'rin dasegn hat,
Schaut er mi nimmamehr an, sagt er, mi nit und koa andas Dirndl,
Sagt er, und wird in a Klosta gehn, sagt er, denn gfreun thuat 'n nix mehr."

D' Kais'rin, dö schmutzt und halt's Tüachl für's Gsicht und schaut übri auf d' Gräfin.
Dö aba lacht und deut' umi, Gotigkeit: „Glück thua i wünschn!"
Aft sagt dö Kais'rin: „Mei' Liabe, da Steffl wird schon wieda gscheit wern,
Wird si dö Gschicht' mit'n Klosta a weng übalegn, wann i fort bin.
Steffl, es is ma recht load, wann Er do a weng ehnda si gmeldt hätt',
Gnumma mit Freudn zan Schwiegasuhn hätt' 'n ganz gwiss mei' Herr Vada.
Leida! Hiatzt hab' i mein' Franzl; dös lasst si halt nimmamehr ändan;

Drum is am gscheidan, Er bleibt bei da Nanni. Und dass eahm was mitbringt,
Will i ihr zwoanzig Ducatn zu oana Haussteua schenka." --

Kaum dass s' dös gsagt hat, geht d' Thür. Da krump' Hiasl kimmt eini, da Halda,
Azgebn hat er oan Briaf und vazählt, was er heunt schon dalebt hat.
's Viah hat er ghaltn vom Dörfl glei' außabei auf dem kloan Bergl,
Aba auf ja und na käman aft haufanweis Bauan dahergroast,
Oan dö ham Hackan und Sengst und dickmächtige Prügln dö andan.
Um Täppnschlag in oan Kroas stengan s' hiatzt und koa Mensch kann nit außi.
D' größa Schar is no am Bergl; da Anführa hat eahm oan Briaf gebn,
Wer von dö Reita im Dörfl da höcha is, der soll 'n kriagn.

„Was für a dalkate Gschicht' wird denn dös wieda sein!" sagt dö Kais'rin,
„Nehm' Er den Briaf, liaba Orvay, und les Er!" — Da Hauptmann lest außa:

„Ersta und glei letzta Briaf an dö Reita, dö Täppnschlag bsetzt ham.

Einbrocha seids ös ins Land wia dö Rauba, trotzdem dass koa Kriag is,
Habt's übafalln unsa Kais'rin und wollt's es in d' Gfangaschaft schleppn —
Und dö rebellischn Bauan von Täppnschlag ham eng no gholfa.
Aba so schlecht san nit alle und dösmal seids einganga grausli,
Denn umadum steht da Landsturm und koana von eng schlupft mehr außa. —
Unta mein Schutz steht dö Kais'rin, und lasst es nit los augnblickli,
Stürm' i dös Nest und zünd's an, massacriern lass i eng alle.
Wann's unsra Frau, unsra hochn, a Grobheit, nur d'mindast, habt's anthan,
Zahl' i eng's hoam, dass dö Welt wird dakäma. Dös thua i eng schwörn,

I, Peda Kropf, da Schreiba von Moosberg und Führa vom Landsturm.“ —

„Hiatzt hab' i's gnua!“ ruaft dö Kais'rin, „was glaubt denn dös Volk, dös varruckte,
Moanen s' leicht, umazarrn lass i mi no in zehn andane Nesta?
Orvay, mir reißt mei' Geduld; hiatzt mach Er dö Leutln katholisch!“

Um allahand hat da Hauptmann no ausgfragt 'n Hiasl, 'n krumpn,
Was er sunst ghört hat und gsegn und was eahm da Peda no gsagt hat.

„Dös und das hätt' er gern gwisst," sagt da Hiasl, „wiaviel etwann Preußn
Z' Täppnschlag san, was 'n Leutn vasprocha war worn, ob da Köni
A dabei war und ob s' richti dö Kais'rin ins Preußn wolln bringa."

Hiatzt geht 'n Hauptmann a Liacht auf, wia's is und er sagt a sei Moanung.
Nämli, dass ehnda schon gredt in da Gegnd und gmungazt is worn,
Was si dö Hiasinga fürnehma. Und wia's schon geht bei dö Sachan,
Dass si oan iads was dazuadicht', so kimmt halt auf d' Letzt richti außa:
D' Preußn san da mit eahn Köni und d' Maria Theresia wolln s' fanga.
Aba dös hörn und da Landsturm kimmt angruckt und haufnweis rennan
D' Baurn mit Prügln und Hackan und wolln eahna Kais'rin darettn.

„Ob mi der Fritz," lacht Theresia, „mei Lebta do amal in Ruah liaß!

Dader sogar is koa Fried! — Aba recht hat Er, Orvay, es is so,
Wia Er ma sagt. Ja, dös thuat mei Volk; denn a Herz hat's a goldas
Und wia a Fels is sei Treu; dö alloan hat 'n Landsturm heunt herbracht.
Geh Er drum, Orvay, und schau Er ma, dass koa Malör gschiacht. 'n Peda,
Der mi so rittali schützn wollt', bring Er, den will i ma anschaun."

Auf dös is schleuni da Hauptmann mit seine Husarn zan Bergl,
Wo mit dö Baurn da Peda no allawal gwart' hat auf Antwort.
Schon von da Weit hat da Graf mit'n Tüachl fest gwachlt, mit'n weißn,
Auf dass da Peda oan Fried gab; dös hat aba leida nix gholfa.
War dö alt' Blechhaubn schuld aus da Rumplkamma von Moosberg,
Dass 'n leicht druckt hat am Hirn, — oda war er so hitzi, da Peda, —
Wia er d' Soldatn dasegn thuat, wird er ganz wild und schreit: „Baurn,
Abi auf sö! Schlagt's es todt!" — Und als wia a Varruckta vom Bergl
Is er glei grennt — ganz alloani —; denn d' Baurn, dö ham wohl fest gschriern,

Nachi san s' eahm aba nit; auf da Höh' san s' sicha vorn Rossn.
Mit sein schwarmächtinga Sabl hat dreinghaut da Peda wia narrisch.
Arwat ham s' gnua ghabt, d' Husarn, bis dass er dabändingt is worn.
Thoan solln s' eahm nix, aba mei! Unsa Peda hat ehnda nit aufghört,
Bis dass er blüat' hat und bis er ganz damisch is gwest, weil s' mit'n Sabln
Als wia da Schmied auf sein Amboß ham aufitümmlt auf d' Blechhaubn. —
Aft hat er freili dumm gschaut, wia er gsegn hat, dass er alloan is,
D' Grausbirn san eahm aufgstiegn, wia eahm da Hauptmann alls fürhalt,
Was er für Dummheitn macht und 'n vorladna thuat zua da Kais'rin.
Auf sein Gebitt hat da Hauptmann valaubt, dass er mitnimmt 'n Janosch.
Abigholt hat er'n vom Bergl, aft san s' alle Zwoa mit'n Grafn.

„Schreiba, Er macht sei Sach' guat," sagt dö Kais'rin, „Er wieglt ma 's Land auf,
Und meine Quardia will Er ermordn? Was san dös für Gschichtn?"

„Bitt, Majestät, dö ganz Schuld is da Janosch, der hat mi so anpeilt,

Dass i wahrhafti hab' gmoant, da Preuß' will dö Kais'rin uns stehln."

„Is hiatzt a so oda so," sagt Theresia, „i muaß mi bedanka,
Dass Er mi nit in da Noth hätt' valassn, mein Schreiba, mei tapfra."

„Lebn und Bluat, Majestät, gib i her, ja mit Freudn mei Herzbluat!"

„Na mir scheint gar, Er thuat's glei. Er blüat' ja, was is Eahm denn gschegn?"

Hiatzt hat da Hauptmann dazählt, dass er nit zan dabändinga gwest is,
Dass er wia unsinni kämpft hat alloan mit dö ganzn Husarn.

„Bravo, mei Ritter," sagt d' Kais'rin, „'s is schad, dass Er Schreiba is worn."

„Leida! i wurd ja viel liaba Soldat und mei Gerhab valaubt's nit;
Denn Officier, thuat er sagn, dös können nur d' Adlinga wern."

„'s is thoalweis richti," sagt d' Kais'rin, „dö Adlinga ham gwisse Rechtn,
Aba oan iadn steht's frei und er kann si 'n Adl vadeana.
Er hat si treu zoagt und tapfa; drum wird Eahm da Adl valieha.

Kropf von Treuberg, so derf Er si nenna und Fähndrich von heunt an
Is Er bei meine Husarn. So zahlt Eahm Sei Kais'rin ihr' Schuld a.
Fähndrich, hiatzt schau Er si um, dass oan Ort außa geht mit 'n Wagn.
Er fahrt nach Moosberg mit mir; dort werd' i schon redn mit n' Gerhab."

Außa mit leuchtade Augn is da Peda, halb narrisch vor Freudn,
Aba hübsch gring war beim Janosch dö Freud und sei Lohn war koan guada.
Er hat's do a redli gmoant wia da oan, aba 's is oan alts Sprichwort:
Zwoa, wann s' dös Gleiche thoan, is bei oan troffa und gfahlt is beim andan.
Schläg' mehr wia gnua hat's eahm tragn von dö Baurn, von dö gfopptn, und z' Moosberg
Dunstn acht Tag hat er müaßn im Kotta; aft hat eahm zan Abschied
No Fünfazwoanzge da Deana bar auszahlt, — dös warn koane Guldn!

X.

„Alsdann lasst's hörn engre Wünsch'; denn wann's wahr is und wann dös Gsetz richti

Heutz'tags no gilt, wia's ma sagt's, muaß i 's haltn, da kann ma neamd helfa;
Aba valangt's eng was Gscheits!" so hat d' Kais'rin aft gsagt zu dö Manna.

Auf dössel Wort hat da Schneida si gräusplt und anghebt ins redn:
„Täppnschlag hoaßt unsa Ort und da schimpfan uns d' Leut' allwal Täppn;
Drum gang halt unsa Gebitt, unsa erschts, um oan Nam, um oan gscheidan."

„Guat," sagt dö Kais'rin, „dö Bitt is nit dumm, enga Willn, der soll gschegn
Und dass a spädane Zeitn am heuntinga Tag si erinnern,
Soll enga Ort si von hiatzt an Theresienschlag nenna derfn.
Alsdann reds weita!" Dös lasst si da Schneida nit no amal schaffa:
„Schlecht is bei uns! hebt er an, „unsa Gegnd is arm und dö Acka
San nit viel nutz und von Obst findt ma nix, högstens Holzäpfl, Faulbeer.
Dreiviertl Jahr guat is Winta bei uns; aba Lända soll's gebn,
Wo ma koan Winta nit kennt, hab'i ghört, und koan Schnee und koa Eis nit.
Is richti wahr von dö Lända? I woaß nit; nur dös wissn ma alle:

Übrall is bessa am Landbodn drunt und im Böhmischn drobn,
Übrall gibt's Woaz und gibt's Obst und gibt's Wein. Aft für was denn bei uns nit? —
Dös wiss' ma wohl: weil a Fluach auf da Gegnd seit uralda Zeit liegt.
Denn wia si heunt no dö Aldn vazähln thoan, war's amal andas.
Und a bei uns wia a Gartn war's Land und koan Schnee hat's nit gebn.
Leida! grundschlecht san dö Leut' gwest, mit alln, was guat war, ham s' guraßt,
Ham si gar badt in da Milli und Kegl ham s' gschobn mit dö Brotloab.
Aba oan Zaubra is käma von Rom her, hat Sevarin ghoaßn,
Danaugat war er und allwal san Rabn eahm ghuckt auf dö Schuldan.
Buaß hat er predingt 'n Leutn und droht hat er mit da Straf Gottes.
Alls aba war umasist und sö ham 'n nur ausgspott' und ausgfeanzt.
Da hat da Sevarin gsegn, dass nix nutzt und is fort auf sein Schimml,
Aba ehwenn, dass er fort is, da hat er oan Fluach üba's Land gruaft.
Da is da Weinstock dafrorn und vadörrt san dö Bam in dö Gartn,

Trauri is worn im Land und so trauri is bliebn bis heutz'tags.
Drum that ma bittn, dass uns von dem Fluach dö Frau Kais'rin dalösat,
's Landl, dös war ja ganz schön, kam nit iads Jahr da grimmige Winta."

„Alsdann da Winta is eng so viel zwida und ausbleibn soll er?
Nur so a Kloanigkeit möcht's und moant's richti, dös kunnt i befehln?"

„'s gibt weise Manna, ganz sicha, dö mehr als dö andan Leut' könnan
Und wo dö Geista eahn alls müaßn thoan," sagt da Schneida, „wia kimmt's denn,
Dass z' Rupertstätten in Pfarra sein Gartn häuft Bleamln und Pflanzn
Wachsn und Obst, wia ma's ninderscht wo findn thuat, gang ma zehn Stund weit?
Z' Rom is er gwest und hat's glernt und oan Geist hat er drein in sein Pfarrhof,
Is wia a Vogl, a greana und krumpschnablet, den thuat er fragn,
Der gibt eahm Auskunft und redt wia a Mensch. Ja, dös wissn d' Leut alle:
Wann dö Frau Kais'rin koan Zaubra nit kennt, was in dö Sachan auswoaß,

Müaßat auf Rom dö Frau Kais'rin halt schreibn. An goldane Kettn
Hängan dort Büacha, uralt und großmächti, da drein findt ma alles."

Hoamli auf d' Gräfin redt d' Kais'rin hiatzt umi: „Es is do erschreckli,
So weit wia dös Volk no zruck is! I bin um dö Antwort valegn."
Nachdenka thuat s' a kloans Randl, aft sagt s': „Dass i ganz engan Willn
Thua, is nit mögli. Was moant's aba, wann i a so that befehln:
Statt dass wia hiatzt nach oan iadn Summa ins Land kimmt da Winta,
Schaff i, hinfür soll oan oanziga Winta sein zwischn zwoa Summa.
Seids damit z'friedn?" — „Halt ja," schrein dö Manna, „dös is ja deand a was!"
Aba da Schneida fragt: „Kunnt ma dös nit als a gschriebane kriagn?"

„Ja, dös sollt's kriagn," sagt dö Kais'rin, „i lass eng's z' Wean schreibn und schick' eng's."

„Aft da bedank ma uns schön," sagt da Schneida, „und 's dritte Gebitt war" —

Aba dö Kais'rin steht auf; volla Ernst streckt s' dö Hand für und „Halt!" sagt s'.
„Was eng am mehran is Noth, — dös wisst's nit, — i aba thua's kenna.
In engre Köpf', da is stockfinstre Nacht, da schaut's aus zan dabarma
Und engre Seeln, dö halt' da ärgst Abaglaubn in Kedn.
Freili, da wachst in dö Gartn nix Edls, so weng als im Herzn. —
Aba i will eng a Liacht anstecka, dass 's hell in dö Köpf' wird,
Dass dö Vanunft kimmt zu Kräftn, dass d' Wahrheit dö Finstanuss forttreibt.
Ja, du arms Völkl, vom Fluach sollst befreit sein, i will di erlösn!
Drum is mei Willn und Befehl: in Theresienschlag soll a Pfarr bstehn
Und a Schul lass i baun. — So zabrech' i, o Volk, deine Kedn!" — — —

Hiatzt in ihrn Wagn steigt s' ein mit da Gräfin; am Bock sitzt da Fähndrich.
Alls schreit: „Vivat!" und dö Kinda thoan läutn mit eahnare Schelln.
Amal thuat d' Kais'rin no winka und aft is da Wagn vaschwundn.
D' Leut' aba stengan no allwal und schrein no langmächti eahn: „Vivat!"

Zuaganga is aft im Wirtshaus als wia in oan Feita, oan großn,
Und da Wirt hat si gschupft; um sein Most und sein Brantwein war's gnädi.
Wia wann d' größt' Hozat war gwest, so ham s' Räusch' kriagt und weil etla Baurn,
Landstürmla, zruckbliebn san, hat's Hin- und Herwartln si anghebt,
Streidat san s' worn und ham graft. — Und a so nimmt dö Gschicht' oan schön Ausgang.

Inhalt.

Kowy's „Immer lustig", hum. Vorträge III. Serie. Br. 1 fl. 20 kr., cart. 1 fl. 50 kr.

Linden, Oscar. Der allezeit fertige Toastredner für alle Gelegenheiten des Lebens. Eine Sammlung von Original-Toasten und Festreden ernsten und heiteren Inhaltes nebst humoristischen Bürgermeisterreden bei Bällen und Weinlesefesten. Br. 80 kr., eleg. cart. in Leinwandrücken 1 fl.

National-Bibliothek, allgemeine, bisher 200 Bändchen erschienen à 10 kr. Prospecte hievon gratis und franco in jeder Buchhandlung erhältlich.

Salon-Magie, Das Ganze der, in 169 Vorträgen und 220 Illustrationen. Ein Handbuch für Anfänger und Geübtere, um sich mit dem Wesen der Salon-Magie vertraut zu machen und alle Experimente auf diesem Gebiete leicht zu erlernen und mit Sicherheit in kleineren oder größeren Kreisen zur Darstellung zu bringen. Herausgegeben von R. Marian. Br. 2 fl. 40 kr., eleg. cart. 2 fl. 80 kr.

Schier's Wiener Humoresken. Eine Sammlung dramatischer Scherze, Vorträge, Intermezzos und Soloscenen. Mit Portrait des Verfassers. 37 der beliebtesten Vorträge des bekannten Humoristen. Br. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 50 kr.

Tanzkunst, Die, und die Tänze. Anleitung zur Erlernung aller modernen Tanzarten, sowie eines eleganten Benehmens beim Tanze. Ferner enthaltend die Nationaltänze unserer Culturvölker, ebenso die hauptsächlichsten historischen Tänze und Volksfeste älterer und neuerer Zeit, nebst Quadrille noblesse. Mit 69 Illustrationen, componiert von E. Reisinger. 3. Auflage mit 192 Abbildungen. Br. 2 fl., eleg. cart. mit Leinwandrücken 2 fl. 40 kr.

Urgemüthliche, Der. Neue Sammlung gediegener humoristischer Vorträge in Poesie und Prosa für Herren und Damen. 5 Bände. Jeder Band br. 1 fl. In eleg. Orig.-Lwdbd. à 1 fl. 20 kr. — auch in 25 Heften à 20 kr.

Voigt, Louise. Von Herz zu Herz. 2 Novellen. Broschiert nur 40 kr., in Prachtband gebunden 1 fl. 20 kr.

Wagner, F. In froher Gesellschaft. Heitere Vorträge und Couplets. (Neue Folge von „Mein Wien".) 68 der neuesten, besten Vortragsstücke in Poesie und Prosa. Brosch. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 50 kr.

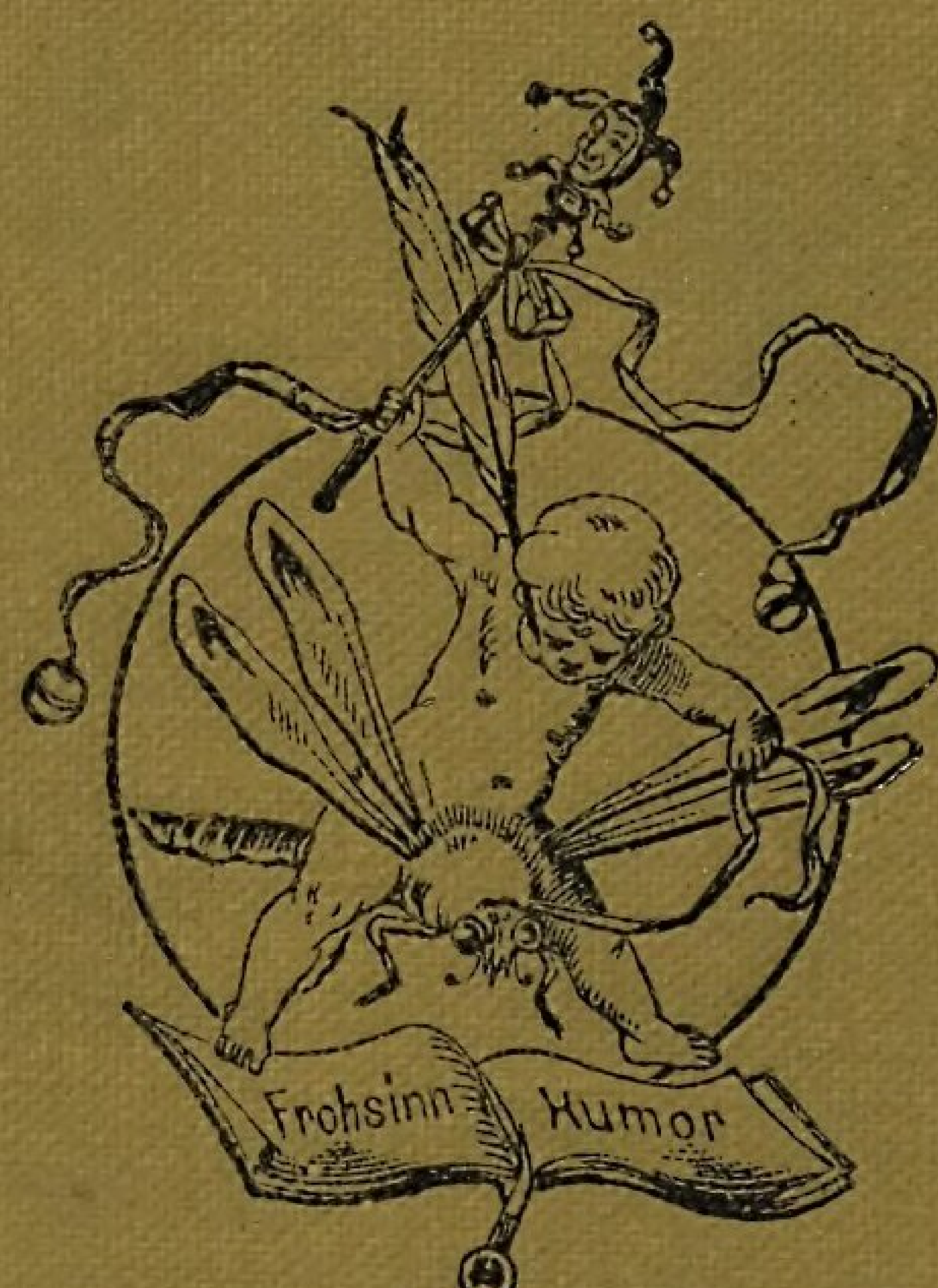
Walter, Sammlung humoristischer Vorträge. Br. 1 fl., geb. 1 fl. 30 kr.

Wiener Volkstheater. Unter Mitwirkung hervorragender Dramatiker herausg. von der Redaction des „Wiener Humor". Sammlung von meist neuen Orig.-Lustspielen, Possen, Charakterstücken und sonstigen Gelegenheitssachen. Erschienen sind bisher 20 Nummern. Preis jeder Nummer 50 kr. Auch in 4 Bänden, u. zw. je 5 Nummern enthaltend, pro Band brosch. 1 fl. 50 kr.

Wiener Humor. Sammlung von neuen humoristischen Vorträgen für Herren und Damen. Unter Mitwirkung der hervorragendsten Schriftsteller und Vortragsmeister, herausgegeben von C. A. Friese. 3 Serien à 25 Hefte zu 30 kr. (complet in 75 Heften), auch zu haben in 15 Bänden broschiert à 1 fl. 50 kr., in Orig.-Prachtbänden. (Besonders eleg. Adjustierung!) Preis pro Band (einzeln käufl.) 1 fl. 80 kr.

Wiener Komiker, Der. Eine Sammlung humoristischer Vortragsstücke (nur Originale) für Salon, Bühne und Haus. Leicht darstellbar, zur allgemeinen Erheiterung geboten von A. Kömle, Komiker des Karl-Theaters in Wien. Mit einer Notenbeilage, brosch. 1 fl. 20 kr.
— Dasselbe, in eleg. Orig.-Hlwdbd. 1 fl. 50 kr.

K. u. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.


Frohsinn
Humor